

Nationalpark Schwarzwald **MAGAZIN**

Ausgabe 5
Herbst/Winter 2016/2017

DIE ZUKUNFT DES NATIONALPARKS

REPORTAGE:
DIE GRÜNE QUADRATUR DES KREISES

TOURENTIPP WINTER:
SPORTLICHE ZIELE RUND UM DEN
NATIONALPARK

INFOGRAFIK:
DER WALD IM WANDEL DER ZEIT

Herausgegeben vom



Was die Zukunft wohl bringt...

...wenn der Faktor „Mensch“ keine Rolle mehr spielt?

Liebe Freundinnen und Freunde des Nationalparks Schwarzwald,

schon wieder ist ein halbes Jahr vergangen - inzwischen ist unser Park nicht mehr der jüngste (der Nationalpark Hunsrück-Hochwald ist 2015 hinzugekommen). Die Mitarbeiterriege unseres Nationalparks ist mittlerweile fast vollständig und die Konzepte zu Verkehr, Pädagogik, Naturschutz und anderen wichtigen Themen sind auf einem guten Weg. Jetzt, so meint der Mensch, ist der Nationalpark schon ganz schön weit gekommen, die Wogen haben sich geglättet, nun wird der Wald endlich wild. Oder? Nun ja - das Waldalter bemisst sich (aus unserer Sicht leider) in ganz anderen Maßstäben als das Menschenalter. Unsere Generation kann nur den Grundstock legen zu einem ganz besonderen Naturschutzgebiet, in dem der Mensch keine Rolle mehr spielt, in der er sich den Luxus der reinen Beobachterrolle gönnen darf. Die Entwicklung hin zu einer wie auch immer aussehenden

Zukunft werden wir nicht mehr erleben. Denn in vielen Jahrzehnten und Jahrhunderten erst werden die zukünftigen Forscher, Naturschützer und Besucher zurückblicken und wissen, ob das, was hier zu Beginn geschaffen wurde, die erhofften, wilden Früchte trägt. Deshalb bleibt uns nur zu wünschen, dass die jetzigen Behüter des Parks ihre Aufgabe mit Ruhe und Sorgfalt erfüllen. Und da kann der Nationalpark Schwarzwald, der reich ist an wissenschaftlichen Mitarbeitern der unterschiedlichsten Fachrichtungen, wohl in der Tat auch weiterhin eine Paraderolle spielen. Auf geht's - in eine ungewisse und gerade deshalb umso spannendere Zukunft!

Ihr Vorstand vom
Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V.



ICH STEH GERN IM WALD – ABER NICHT IN EINER ERTRAGSOPTIMIERTEN MONOKULTUR.

Keine Frage, echte Wildnis kennen wir in Baden-Württemberg nicht. Wir sind von einer Landschaft umgeben, die unsere Vorfahren geschaffen haben und welche die heutige und die vorherige Generation über Gebühr beschnitten haben.

So ist die Schaffung eines Nationalparks, die nachhaltige Rückführung der Natur aus der Manipulation des Menschen, eine Kulturleistung. Sie dient einerseits der Natur, weil wir sie nicht beeinflussen. Sie dient andererseits dem Menschen zur Erholung, insbesondere der Jugend zur Anschauung und zum Erlebnis. Nicht die Monokultur des Ertragswalds, sondern der natürliche Baumbestand ist der größte Schatz, den der Nordschwarzwald zu bieten



hat. Der „Black Forest“ ist in der ganzen Welt bekannt und das ist offensichtlich in der Vergangenheit nicht genügend berücksichtigt worden. Holz zum Bauen und für Möbel gibt es auf der ganzen Welt, einen schönen, naturnahen Schwarzwald aber, den gibt es nur einmal.

Der echte Wald ist ein hohes Gut; die bodenständige Gastronomie, das Handwerk und Kunsthandwerk, das sind die Juwelen, die es zu pflegen gilt – hinzu kommt der Nationalpark. Um dies zu erreichen, braucht es viel Zeit und guten Willen. So freut es mich, dass mit der Schaffung des Nationalparks Schwarzwald ein Riesenschritt in diese Richtung getan wurde.

Herzliche Grüße,
Ihr Vincent Klink

INHALT

Seite	
2 - 3	Editorial
4	Mein Nationalpark: Vincent Klink
4	Inhalt
6 - 9	Interview: Gespräch mit Umweltminister Untersteller
10 - 13	Infografik: Der Wald im Wandel der Zeit
14 - 15	Wissen spezial: Klima-Monitoring Ein Wetter macht noch kein Klima
16 - 19	Reportage: Vegetationskunde Grüne Quadratur des wilden Kreises
20 - 22	Reportage: Barrierefreiheit Ein Nationalpark für alle
23	Nationalpark Magazin Online
24	Naturpark: Kulturlandschaft im Wandel
25 - 27	Karli Kauz Krempelkasten In vielen, vielen Jahren

28 - 29	Winter im Nationalpark
30 - 31	Tourentipp: Ausflugsziele Wintersport
32 - 34	Portrait: Familie Fahrner vom Nationalpark-Hotel Schliffkopf
35	Winterfreuden im Landkreis Rastatt
36 - 39	Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald
40 - 41	Lieblingsplätze: Junioranger Wo die wilden Wasser sind
42 - 43	Näher betrachtet: das Auerhuhn
44 - 45	Nationalparkregion: Interview mit Patrick Schreib
46	Das Ranger-Radio von "die neue welle"
48 - 50	Aktuelles / Termine
51	Nationalpark Steckbrief
51	Impressum

Sicher online zahlen ist einfach.



paydirekt

Mit paydirekt*: dem neuen Service Ihres Sparkassen-Girokontos. Ein Bezahlverfahren made in Germany.

Einfach im Online-Banking registrieren!

*In teilnehmenden Sparkassen.

Jetzt gewinnen:
Einkaufsgeld im Gesamtwert von
500.000 €
Teilnahmebedingungen unter
sparkasse.de/paydirekt
Gewinnspiel teilnehmender Sparkassen bis 31.10.2016

Wenn's um Geld geht



Seit der Bildung der neuen Landesregierung im Mai 2016 gehört der Nationalpark Schwarzwald ins Ressort von Franz Untersteller, Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft (Bündnis 90/Die Grünen). Er sieht den Nationalpark auf einem sehr guten Weg in die Zukunft - für die Region, für den Tourismus und natürlich auch für den Naturschutz.

„RIESENCHANCE, WILDNIS ENTSTEHEN ZU LASSEN“

Herr Minister, wie haben Sie das Projekt Nationalpark von Anfang an begleitet?

Franz Untersteller: Wenn man wie ich eine Geschichte als gelernter Landschaftsplaner mit dem Schwerpunkt Landschaftsökologie hat, beobachtet man diesen ganzen Prozess mit sehr viel Sympathie, auch wenn die fachliche Zuständigkeit für den Naturschutz im Ministerium für Ländlichen Raum beim Kollegen Alexander Bonde lag. Ich war fast ein wenig neidisch auf ihn.

Warum fiel es in sein Ressort?

Untersteller: Die Grundidee des Ministerpräsidenten war gut: Flächenbezogene Nutzungen zusammenzulegen, die miteinander zu tun haben, denn Naturschutz, Landwirt-

schaft, Tourismus und Forstwirtschaft sind miteinander verknüpft. Umgekehrt war klar, dass wir als Grüne bei einer neuen Konstellation der Landesregierung, so wie sie heute der Fall ist, Wert darauf legen, den Naturschutz zu ressortieren - insbesondere auch das Projekt Nationalpark.

Was waren Ihre ersten Gedanken, als klar war, dass der Nationalpark jetzt in Ihr Ressort fällt?

Untersteller: Mich freut es natürlich, zukünftig die Zuständigkeit für das ganze Thema Naturschutz zu haben. Die Herausforderungen für die kommenden Jahre liegen darin, das Thema voranzutreiben mit allem, was dazugehört: den Nationalparkplan weiterzubringen, die Nationalparkverwaltung weiter aufzubauen, das Wegekonzept, das Touris-

„Ich bekomme die Verantwortung erfreulicherweise zu einem Zeitpunkt übertragen, zu dem ein Großteil der Konflikte abgearbeitet ist.“

muskonzept und das Monitoringkonzept hinsichtlich der Tier- und Pflanzenarten zu entwickeln. Ich freue mich darauf, dabei mitwirken zu können. Dazu gehören auch andere Themen jenseits vom Nationalpark: Die UNESCO-Validierung für das Biosphärengebiet Schwarzwald und die Revalidierung des Biosphärengebiets Schwäbische Alb 2019. Ich habe die Entwicklung dieses Großschutzgebiets sehr eng mitverfolgt.

Wenn Sie die Akzeptanz des Biosphärengebiets Schwäbische Alb mit der des Nationalparks vergleichen, welche Parallelen sehen Sie dann?

Untersteller: Auch dort war es anfangs schwierig. Die Befürchtung, man stülpe eine Käseglocke über das Gebiet, hat etliche Kommunen dazu bewogen, nicht mitzumachen. Jetzt stehen da drei Jahre vor der Revalidierung 23 Kommunen ante portas und wären auch gerne dabei. Das ist eine sehr positive Entwicklung.

Macht Sie das für den Nationalpark zuversichtlich?

Untersteller: Ja. Es zeichnet sich schon ab, dass sich da vieles entspannt und schon entspannt hat. Ich bin guter Dinge, dass sich so manches an Vorbehalten, die es hie und da noch gibt, auch noch entspannen lässt. Vieles hängt hier von Vertrauen ab. Wenn Sie heute mit den Waldbesitzern rund um den Nationalpark übers Borkenkäfermanagement reden, dann werden Ihnen viele sagen: Die Nationalparkverwaltung hat das im Griff.

Wie können Sie die restlichen Vorbehalte vollends abbauen?

Untersteller: Wir sind gut beraten, wenn wir bei allen Themen die Region einbinden, gemeinsam mit Nationalparkrat und -beirat breit diskutieren und Transparenz und Vertrauen schaffen, so weit es nur geht.

Wie beurteilen Sie den Stand der Entwicklung im Nationalpark?

Untersteller: Den Nationalpark gibt es jetzt rund zweieinhalb Jahre. Die Verwaltung hat bei Null angefangen. Wenn



man schaut, was sie in der Zeit schon hinbekommen hat, muss ich sagen: Hut ab! Gerade auch in Bezug darauf, Vertrauen in der Region zu schaffen. Da gibt es eine ganze Reihe von Themen: Borkenkäfermanagement, Pädagogikkonzept, Wegekonzept - da ist schon vieles vorangebracht worden. Ich habe den Eindruck, dass Region und Land im Wesentlichen an einem Strang ziehen. Mein Anliegen ist, dass wir da weiterhin auf Kontinuität der bisherigen Haltung achten.

Sie nehmen also den Staffelnstab von Alexander Bonde auf und führen seine Arbeit weiter?

Untersteller: Erfolgreiche Dinge sollte man nicht unnötig verändern. Nochmals: Ich finde, dass die ersten zweieinhalb Jahre von Erfolg gekrönt waren. Das zeigen auch die Umfragen: Der hohe Bekanntheitsgrad, den der Nationalpark heute hat, oder die sehr positive Besucherzahlenentwicklung, bei der man sicherlich noch etwas tun kann und muss. Auch, wie sich in der Region manche Konflikte mittlerweile aufgelöst haben - das halte ich alles für sehr positive Entwicklungen.

Welche Bedeutung hat der Nationalpark Schwarzwald für den Natur- und Umweltschutz in ganz Baden-Württemberg?

Untersteller: Eine eminent große. In den letzten zehn Jahren ist es uns gelungen, neben den schon bestehenden sieben Naturparks weitere Großschutzgebiete einzurichten: →

www.avg.info

Mit der Stadtbahn zum Nationalpark Schwarzwald.

Die Stadtbahnen der AVG bringen Sie schnell und umsteigefrei aus der Karlsruher Innenstadt über Rastatt und Gaggenau vor die Tore des Nationalpark Schwarzwald - bequem und umweltfreundlich.

AVG. Bewegt alle.



2008 das Biosphärengebiet Schwäbische Alb, dann den Nationalpark und jetzt im Februar 2016 das Biosphärengebiet Schwarzwald – was nochmals die Bedeutung des Naturschutzes in Baden-Württemberg auf eine neue Ebene bringt. Zusammen mit den FFH-Gebieten*, Vogelschutzgebieten und den oft kleinräumigen Naturschutzgebieten haben wir ein breites Instrumentarium, um die Notwendigkeiten des Naturschutzes in unterschiedlichster Art und Weise abzubilden.

Und worin besteht nun die besondere Rolle des Nationalparks, der ja den Slogan „Eine Spur wilder“ führt?

Untersteller: Die jeweiligen Schutzgebietsverordnungen schreiben vor, wie der Mensch pflegend eingreift, um die Qualität zu erhalten. Ganz anders im Nationalpark, wo man die Natur sich selbst überlässt. Wildnis entstehen zu lassen auf einem kleinen Teil Baden-Württembergs und zu sehen, welche neue Artenvielfalt sich entwickelt – das ist eine Riesenchance!

Wie sehen Sie die weitere Entwicklung im Nationalpark Schwarzwald?

Untersteller: Wir wollen eine ähnliche Entwicklung bekommen wie im Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Auch dort gab es Bedenken, die heute alle zerstreut sind. Längerfristig sehe ich durchaus Chancen, dass wir im Nationalpark eine ähnliche Entwicklung bekommen. Die Umfragewerte werden immer besser, und daran gilt es weiterzuarbeiten.

Sie waren dabei, als der Dachverband der Nationalen Naturlandschaften EUROPARC das erste Wildnisgebiet, die Königsbrücker Heide in Sachsen, aus der Taufe gehoben hat. Wie sieht es in Baden-Württemberg mit den Zielen der Nationalen Biodiversitätsstrategie aus, zwei Prozent der Landesfläche als Wildnisgebiet zu sichern?

Untersteller: Für unseren Staatswald ist das Ziel für den Waldnaturschutz sogar zehn Prozent. Wir sind heute schon auf dem Niveau von gut fünf Prozent. Da stehen wir richtig gut da. Es geht auch darum, dass Strukturen mit Totholz eine größere Artenvielfalt ermöglichen. Ich bin sehr dankbar, dass auch die Forstverwaltung in Zukunft den Naturschutz weiter vorantreibt.

Sie möchten die Großschutzgebiete besser vernetzen. Wird es eine gemeinsame Verwaltung der Großschutzgebiete geben?

Untersteller: Nein, das ist nicht nötig. Wir fangen ja nicht bei Null an. In den Naturparks Nord- und Südschwarzwald, dem Biosphärengebiet Schwarzwald und im Nationalpark gibt es heute schon vieles an Zusammenarbeit über die unterschiedlichen Strukturen hinweg. Aber nichts ist so gut, dass man es nicht besser machen kann. An der Vernetzung und der gemeinsamen Präsentation der Großschutzgebiete mitzuwirken lohnt sich. Was immer ich da bewegen kann, möchte ich gerne tun.

Einmal noch weiter in die Zukunft geschaut: Gibt es die Möglichkeit, in Baden-Württemberg einen zweiten Nationalpark einzurichten?

Untersteller: Das ist momentan nicht die Aufgabe. Es ist eher die Aufgabe, diese Vielfalt an Schutzgebietskategorien und -konzepten, die wir mittlerweile haben, qualitativ weiterzuentwickeln, sie besser bekannt zu machen, den Nationalpark insbesondere auch im Ausland zu bewerben, damit er auch für internationale Gäste ein Besuchermagnet werden kann. Ich kann nicht erkennen, dass es in den nächsten Jahren die Aufgabe ist, den nächsten Nationalpark aus dem Boden zu stampfen. Jetzt geht es darum, diese gute Idee voranzutreiben und nach der nicht ganz leichten Geburt, die vor zweieinhalb Jahren geglückt ist, zu schauen, dass sich



*FFH-Gebiete: Schutzgebiete, die nach der „Fauna-Flora-Habitatrichtlinie“ (FFH-Richtlinie) eingerichtet wurden.

„Wenn das geplante Nationalpark-Besucherszentrum einmal steht, hat man wirklich eine Attraktion mehr im Schwarzwald. Das ist eine tolle Geschichte!“



der Sprössling gut entwickelt und dass daraus ein Kind wird, auf das man in einigen Jahren im ganzen Land richtig stolz ist.

Wie sieht der Nationalpark in ferner Zukunft aus?

Untersteller: Wenn die Amerikaner und Chinesen nach Deutschland kommen, gehen sie nicht mehr nur nach Neuschwanstein und Heidelberg, sondern natürlich in den „Black Forest National Park“. Das wird hoffentlich eine Selbstverständlichkeit. Ich erhoffe mir dadurch eine Wertschöpfung für die Region Nordschwarzwald, die sie sehr

gut brauchen kann. Die Grundvoraussetzung, dass sich der Nationalpark weiterentwickeln kann, ist durchaus da – aber das ist eine Zukunftsvision. Da gibt es keine Eile, es ist aber auch keine Eile nötig. Aufgaben haben wir in den nächsten Jahren etliche, und die gilt es gemeinsam abzuwickeln. Dazu gehört auch ein Mobilitätskonzept, das Besucherinnen und Besucher mit dem ÖPNV in den Nordschwarzwald bringt, der nach Möglichkeit mit regenerativen Energien und E-Mobilität funktioniert. Und dass in Zukunft zu jedem Schulbesuch gehört, dass man mindestens einmal im Nationalpark gewesen sein muss. Ich

glaube, dass wir da auf einem sehr guten Weg sind und in manchen Dingen schneller dahin kommen, als man glaubt.

Und wie sieht es in Sachen Natur aus?

Untersteller: Wenn in vielen Jahren alle Bedenken zerstreut sein sollten, was spricht dann dagegen, dass sich die Fläche an der einen oder anderen Stelle vergrößert? Wenn das gelingen sollte, könnten sich Arten im Nationalpark ansiedeln, die größere Raumnutzungsansprüche haben, zum Beispiel Steinadler oder Luchs. ♦

Waldentwicklung im Nationalparkgebiet

Seit dem unberührten Urwald-Stadium vor rund 4.000 Jahren bis heute hat der Mensch besonders stark in den letzten 250 Jahren den Wald immer wieder verändert und wird ihn weiter verändern. Wir betrachten hier die Entwicklung der Baumarten und Tiere im und ums Nationalparkgebiet und schauen in die Zukunft.

4000 v. Chr.: Urwald

Der Mensch greift so gut wie gar nicht in den Wald ein. Der Schwarzwald besteht hauptsächlich aus Tannen und Buchen. Es gab geringe Fichtenanteile, und das nur auf den Hochlagen.

Mittelalter: Waldstruktur bleibt erhalten
Der Mensch betreibt „Plenterwirtschaft“: Es werden nur einzelne Bäume gefällt. Der natürliche Bewuchs mit Tannen und Buchen bleibt erhalten. Der Wald dient als Viehweide.

1886: die Idee vom Dauerwald

Der Forstwissenschaftler Prof. Karl Gayer entwickelt das Modell vom „Gemischten Wald“ und die „Dauerwaldidee“: Solche Wälder sind widerstandsfähiger. Kahlschlag soll vermieden werden, auf jeder Fläche soll es dauerhaft Hochwald geben. Dies würde eine Rückkehr zur geregelten Plenterwirtschaft bedeuten.

Um 1900: buchenfrei

Das Forstamt Freudenstadt verkündet stolz: „Buchenfrei“. Die Buche wird wegen ihrer damals wirtschaftlichen Unbrauchbarkeit als „Unkraut“ betrachtet.

Um 1930: Mischwald

Man erkennt, dass Mischwälder mit Laubbölkern eine wichtige Bedeutung für Bodenbildung und -struktur haben. Prof. Gayers Ideen von 1886 setzen sich durch, es werden sukzessive wieder Buchen und Tannen gepflanzt.

Ab 1934: Wildbestand wächst wieder

Die Reichsjagdverordnung wird 1934 erlassen. Die Schalenwildbestände erholen sich langsam. Im Nationalparkgebiet gibt es vor allem Reh- und Rotwild. Wildschweine bleiben selten – sie mögen den vielen Schnee nicht.

1911: Wo ist das Wild?

In Forstakten von 1911 ist zu lesen, dass es in dem Gebiet „einmal Rotwild gegeben haben soll“. In dem Bericht ist von einem einzigen Reh die Rede, das dort unterwegs ist!

Ab 2044: Auf dem Weg zum Urwald

75 Prozent des Nationalparks Schwarzwald bleiben unberührt. Der Mensch ist als Gast auf den Wegen weiterhin willkommen. Das Borkenkäfer- und Schalenwildmanagement sowie die Pflege der Grinden in der 2.500 Hektar großen Managementzone gehen weiter.

17. Jahrhundert: keine Großraubtiere

Bär, Luchs und Wolf sind ausgerottet.

Ab 1848 bis 1930: offene Bauernjagd

Die 1848er-Revolution brachte zwar nicht die erhoffte Demokratie, aber brach das Jagdmonopol der Adligen. Im Laufe der Jahrzehnte rottete die hungrige Bevölkerung das Schalenwild praktisch aus.

Ab 1945: Reparationen in Holz

Für zwei bis drei Jahre führt die französische Besatzungsmacht „Reparationshiebe“ zur Kriegsschädigung durch und holzt große Teile des Waldes ab.

Ab 2044: keine Jagd

Ziel ist, die Jagd in den Kernzonen ab 2044 einzustellen. Das Rotwild wird sich bis zur Kapazitätsgrenze entwickeln. Bei Bedarf wird der Wildbestand gemeinsam mit den benachbarten Waldbesitzern an den Nationalparkgrenzen reguliert.

1763 – 1800: Kahlschlag

Die Calwer Holzhandelsgesellschaft erhält die Einschlags- und Holzhandelsrechte 1763 für den Oberlauf der Murg von der herzoglichen Rentkammer. Fast der ganze Wald wird abgeholzt.

Ca. 1950 bis 2013: Dauer- und Mischwald

Im Fokus steht die Entwicklung zum stabilen Mischwald und Dauerwald. Aus ökonomischen und ökologischen Gründen wird vielerorts die Plenterwirtschaft angestrebt.

1800: Feuer

Ein Waldbrand vernichtet 2800 Hektar Wald um den Wilden See. Das Gebiet ist weitgehend kahl. Forstleute erkennen die Erosionsgefahr und säen großflächig eine aus Nürnberg bekannt gewordene Mischsaat aus Fichte, Tanne, Lärche und Kiefer. Nur die Fichte setzt sich durch.

Um 1845 bestehen 75 Prozent des Waldes aus Fichten.

Um 1830: junge Bäume

Ein junger Wald ist auf der Brandfläche wieder vorhanden.

1800 bis 1900: Auerwild in Scharen

Auf den lichten Waldflächen fühlen sich Auerhühner sehr wohl. Zur Freude der Jäger gibt es große Auerwildbestände.

Ab 1800 bis ca. 1930: Nachhaltigkeit

Beginn der „flächennachhaltigen“ Forstwirtschaft: Es werden nicht mehr Bäume gefällt als nachwachsen. Waldflächen werden in einheitlich bewirtschaftbare Einheiten umgewandelt.

Nationalpark Schwarzwald

2014, 2015: Nationalpark Schwarzwald

Der Nationalpark Schwarzwald wird am 1. Januar 2014 gegründet. Im Februar 2015 wird das Nationalparkgebiet in drei Zonen eingeteilt: Kernzone, Entwicklungszone und Managementzone. Der Wald besteht ungefähr zu 70 Prozent aus Fichten, 16 Prozent Tannen, 12 Prozent Buchen und einigen weiteren Baumarten.

2014 bis 2044: Parkentwicklung

Die Kernzone bleibt ab 2015 sich selbst überlassen. In der Entwicklungszone kann prinzipiell ein Waldmanagement fortgeführt werden. Zurzeit wird untersucht, ob und wo noch zusätzliche Baumarten gepflanzt werden müssen, um die Entwicklung naturnaher Bergmischwälder zu unterstützen.

ZUKUNFT

Drei mögliche Szenarien für den Wald



1. Szenario: normale Entwicklung

Das System läuft störungsarm ab. Die Wälder im Nationalpark befinden sich im rund 600-jährigen Waldentwicklungszyklus („Sukzession“) in der „Optimalphase“. Es ist die Phase mit dem größten Zuwachs. Für die Forstwirtschaft wäre dies der Idealzustand des Waldes. In den Kernzonen des Nationalparks folgen aber die weiteren natürlichen Phasen, von der Plenterphase, in der umstürzendes Totholz Lücken hinterlässt, über die Zerfallphase bis zum Zusammenbruch. Der Bestand an Tannen und Buchen nimmt weiter zu.



2. Szenario: Störungen

Stürme und Borkenkäfer verändern den Wald. Umgeworfene oder vom Borkenkäfer zum Absterben gebrachte Fichten prägen die Störungsflächen. Die Sukzession des Waldes beginnt dort überall zugleich wieder von vorn: Es wachsen wieder Pionierpflanzen, in der anschließenden Dickungsphase schließen sich allmählich die Kronen, in der Schlusswaldphase mit mit 15 bis 20 Meter hohen Bäumen gibt es kaum noch Totholz, darauf folgen wieder die Optimalphase und die übrigen Phasen (s. o.) bis zum Zusammenbruch und wieder von vorn.



3. Szenario: Klimawandel

Aus heutiger Sicht das wahrscheinlichste Szenario: Klimaerwärmung. Die Fichte kommt wegen Wassermangels unter Stress, wird anfälliger gegen Sturm und Borkenkäfer. Die Überlebenswahrscheinlichkeit sinkt. Die Fichte wird durchschnittlich nicht älter als 100 Jahre, während die Mischbaumarten weiterwachsen (Tanne und Buche bis 600 Jahre). Neue, Wärme liebende Baumarten sind zu erwarten: Douglasie, Zerreiche, mediterrane Eichenarten u. a.



Szenario: Klimaerwärmung

Wildschweine breiten sich aus bis in höhere Lagen, invasive Tierarten wie Waschbär und viele Wärme liebende Insektenarten wandern in die Hochlagen des Schwarzwaldes ein.

Jörg Ziegler, Leiter Fachbereich 5: Wald und Naturschutz



Wald im Wandel

Die Geschichte des Waldes im Nationalparkgebiet, vom Urwald bis in die ungewisse Zukunft, beschreibt ein spannendes Vergehen und Entstehen.

„Der Mensch hat die Naturwälder von früher in eine 'schlagweise' Wirtschaft umgewandelt“, erklärt Jörg Ziegler, im Nationalpark Leiter des Fachbereichs 5 „Wald und Naturschutz“. Frappierend ist, dass der Wald Jahrtausende vom Menschen nahezu unverändert blieb, aber in den letzten 300 Jahren durch die Eingriffe des Menschen drastische Veränderungen durchlief. Diese können Sie in der Infografik auf den Seiten 10-12 nachvollziehen.

Mit der Gründung des Nationalparks ist das Vorhaben entstanden, auf dieser Fläche den seitherigen Wirtschaftswald wieder zu einem Naturwald werden zu lassen. Der sieht dann möglicherweise nicht mehr so aus wie vor 4.000 Jahren, als der Mensch gerade angefangen hatte, den Wald zu nutzen – ohne ihm zu schaden. Aufgrund des Klimawandels wird sich auch der Wald anders entwickeln als bis ins Mittelalter. „Damals betrieben die Menschen die so genannte Plenterwirtschaft“, erzählt Ziegler. „Man zog immer nur einzelne Bäume aus dem Wald und ließ das ganze übrige Gefüge bestehen. So ein Bauernwald ist immer nutzbar, man musste nichts investieren.“

Das änderte sich im heutigen Nationalparkgebiet schlagartig, als der Landesherr Geld benötigte und um 1750 die Einschlagrechte im oberen Murgtal an Holzhandels-gesellschaften verkaufte. Binnen 50 Jahren waren bis auf wenige Stellen alle Bäume abgeholzt – der Wald war kahl. Ein großer Waldbrand im Schönmünztal um 1800 mit 2.800 Hektar Verlust gab ihm den Rest.

Das Fehlen des Waldes führte dazu, dass die Erosion den Boden wegschwemmte, und die Forstleute begannen wieder aufzufors-ten. „Damals gab es keine Pflanzschulen, die Sämlinge und Setz-linge bereitstellten“, sagt Ziegler. „Aus Nürnberg war die Waldsaat bekannt geworden. Eine Mischsaat aus Fichte, Tanne, Lärche und Kiefer säten sie großflächig ein. Aber nur die Fichte gedieh.“ Das war den damaligen Forstwirten nicht unrecht, denn die Fichte ist für den Menschen wirtschaftlich viel einfacher anzubauen als Bu-che und Tanne.

Immerhin setzte sich fortan die nachhaltige Waldwirtschaft durch, die schon 1713 Hans Carl von Carlowitz erfunden hatte.

„Das Brennholz ging in die Glasbläserindustrie, das Stammholz wurde nach Holland geflößt.“

„Der Wald wurde in so genannte Schläge eingeteilt“, erläutert der Fachbereichsleiter. „Wenn ich einen hundertjährigen Wald habe, fälle ich immer nur ein Prozent der Schläge und pflanze neu an. Wenn es gelingt, einen dauerhaften Zyklus hinzube-kommen, kann ich auf alle Zeiten immer ein Prozent nutzen. Dann fälle ich immer nur die 100-jährigen Bäume. Im nächsten Jahr kommen die heute 99-jährigen dran.“ Das sei allerdings ein hypothetisches Modell, fügt Ziegler lächelnd hinzu, „Der Mensch rechnet nicht mit Störungen im System“.

Während des Dritten Reichs verfolgte man aus ideologi-schen Gründen die Rückkehr zum „Germanischen Urwald“ und entdeckte die Vorzüge der Plenterwirtschaft neu. Heute gibt es keine größeren Kahlschläge mehr, man setzt mehr auf stabile Mischwälder. Die „naturnahe Waldwirtschaft“ versucht zu-nehmend natürliche Abläufe zu nutzen so-wie die Schutz- und Erholungsfunktion der Wälder zu gewährleisten.

So blieb es mehr oder weniger bis zur Gründung des Nationalparks Schwarz-wald am 1. Januar 2014. Und hier unter-sucht der Fachbereich Forst und Natur-schutz gemeinsam mit anderen Fachbereichen seitdem, was für den Wald künftig das Beste ist. In den Kernzonen, die heute 30 Prozent der Parkfläche ausmachen, überlässt man ihn derzeit sich selbst. „Die spannende Frage ist, ob sich die Wälder in den Entwicklungszonen nicht auch entwickeln wür-den, wie es die Natur ihnen vorgibt, wenn wir sie schon heute sich selbst überließe.“ Sprich, ob die Bestände an Tannen und Buchen schon dadurch wieder zunähmen. „Was müssen wir in den nächsten 30 Jahren tun, damit der Wald in der Lage ist, sich selbst zum Naturwald weiterzuentwickeln?“ Eine Buche breitet sich in einer Waldgeneration zirka 50 Meter aus, eine Tanne sogar bis zu 150 Meter. Ziegler: „Deshalb untersuchen wir gerade, welches Samenpotenzial schon vorhanden ist. Wenn alle 100 Meter eine Buche und alle 300 Meter eine Tan-ne steht, brauchen wir vielleicht in den nächsten 30 Jahren gar nicht mehr viel zu unternehmen. Und ab 2044 kann der Wald sowieso machen, was er will.“

Ein Wetter allein macht noch kein Klima

Von den Anfängen der Himmelsprophezeiung zum Klima-Monitoring im Nationalpark: Ein Streifzug durch die „Untersuchung der überirdischen Dinge“ – die Meteorologie.

Dass ein Gott seinem Zorn freien Lauf lässt und es deswegen donnert und blitzt – nein, das glauben wohl nicht mehr sehr viele Menschen. Trotzdem beeinflusst das Wetter uns auch heute noch in jeder Lebenslage. Und wir suchen nach Erklärungen. Nicht zuletzt, weil vom Wetter auch unser gesamtes Nahrungsangebot abhängt. Wie bedeutend das ist, lässt sich auch daran erkennen, dass das Thema so gerne beim Small-Talk angeschnitten wird: Zum Wetter hat jeder eine Meinung. Die Frage, die die Menschheit deshalb seit jeher umtreibt: Können wir Wetter verstehen? Es vorhersagen? Um Katastrophen wie Überschwemmungen vorzubeugen, die derzeit in aller Munde sind? Oder auch nur, um zu wissen, wie der Tag im Nationalpark verlaufen wird?

Dr. Christoph Dreiser ist Geowissenschaftler am Fachbereich „Umweltmonitoring und Geodatenmanagement“ des Nationalparks Schwarzwald – und hat sich hier unter anderem auf die Wetterbeobachtung spezialisiert. Er rüstet den Nationalpark mit Wetterstationen aus. Mobile Geräte, um Standortwechsel zu erlauben, wenn der wilde werdende Wald das erzwingt. „Wetterlagen aus Satellitendaten abzuleiten, das war

Die mobilen Wetterstationen stehen an ausgewählten Punkten im Nationalpark. Die Fernübertragung der Daten zum Labor klappt dank der Solarzellen, die den nötigen Strom liefern.

schon für meine Arbeit für die Welternährungsorganisation in Kenia entscheidend. Dort ging es um die Bekämpfung der Wüsten-Heuschrecken. Deren Vermehrungszyklus hängt entscheidend von Niederschlägen ab – denn Niederschläge steuern das Pflanzenwachstum.“ Das Monitoring im Nationalpark dient letztlich dazu, die klimatischen Eigenheiten der verschiedenen Landschaften innerhalb des Nationalparks herauszuarbeiten. Man erhält dank der Daten also sozusagen eine Art Klimabild des Nationalparks.

Um die gesammelten Wetterdaten richtig interpretieren zu können, muss man das sehr komplexe Bild von unserer Erde und den höheren Luftschichten einbeziehen. Denn unser Wetter ist auf die globalen und universellen Verhältnisse zurückzuführen: Dass die Erde sich mal näher, mal weiter von der Sonne bewegt. Dass die Erdachse schräg zur Bahnebene um die Sonne gekippt ist. All das sorgt dafür, dass die Luftschichten um den Erdball, die Erdoberfläche und die großen Wassermassen sich nicht gleichmäßig erwärmen. Und wo Temperaturunterschiede sind, müssen diese ausgeglichen werden – und das setzt Luft- und Wassermassen in Bewegung. Entsprechend gibt es große Meeres- und Luftströmungen, die in immer gleichen Bahnen um die Erde kreisen. „Unser Wetter in den mittleren Breiten kommt hauptsächlich von Westen“, erläutert Dr.



Christoph Dreiser (3. v.l.) und seine Kollegen beim Testaufbau der 16 mobilen Stationen

Dreiser, „in Polnähe und in Äquatornähe hingegen kommt das Wetter meist aus dem Osten. Und natürlich hängt von der sich ändernden Sonneneinstrahlung im Jahresverlauf auch die Ausprägung unserer Jahreszeiten ab.“

Wie wichtig es für die Menschen ist, sich ein genaues Bild machen zu können, zeigt sich auch in der Entwicklung der Messinstrumente. Vom Priester des Altertums, der nur seine Beobachtungen interpretierte, über die Entwicklung der Temperatur- und Luftdruckmesser bis hin zu Wetterballons und Satelliten – in die Erforschung des Wetters fließt viel Entwicklungsarbeit. „Wir haben uns im Nationalpark für mobile Kompaktstationen entschieden“, so Dr. Dreiser. „Radarsensoren messen Niederschlagsmengen, Lichtsensoren die Helligkeit,



Ultraschallsensoren können Windrichtung und -stärke aufnehmen. Luftdruck, Lufttemperatur und Luftfeuchte werden natürlich auch aufgezeichnet“, erklärt er. Doch die Wetterstation alleine ist nur ein Fühler. Ein hochkomplexer zwar, aber die aufgezeichneten Werte müssen noch per Fernübertragung zum Labor der Forscher kommen, wofür die Solarzellen der Messstationen

den Strom liefern. Im Labor angekommen werden die Daten von einem eigens dafür entwickelten Programm ausgewertet.

Mit den 16 Stationen, die zum Einsatz kommen, steht der Nationalpark Schwarzwald gut gerüstet da – ein solch engmaschiges Wetterbeobachtungsnetz gibt es selten in Deutschland. Bisher gab es auch im Schwarzwald nur wenige Wetterstationen, auf dem Gebiet des Parks keine einzige. „Die Wetterstationen messen an ausgewählten Positionen das Lokalklima der verschiedenen Habitate wie Bergrücken, Hochflächen, Talhänge, Talböden, Kare, Luv- und Leeseiten. So können wir langfristig ein lokales, kleinräumiges Klimamodell erstellen – das sehr genau sein wird. Die Modelle und Wetterdaten werden

wir später über die Homepage des Nationalparks auch anderen Institutionen, der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg sowie der Öffentlichkeit zugänglich machen. Den Forschungskolleginnen und -kollegen hier im Nationalpark dienen diese Daten natürlich dazu, ein umfassenderes Bild der ökologischen Entwicklung in den verschiedenen Lebensräumen des Parks zu gewinnen.“

ZUR PERSON

Wettermann Dr. Christoph Dreiser

Dr. Christoph Dreiser studierte Geographie in Mannheim und promovierte an der TU Berlin. Während des Studiums kam das Interesse am Wetter. Was sicherlich auch am Studienort liegt. Denn Mannheim hat unter Meteorologen eine große historische Bedeutung: Hier gründete Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz 1780 die Societas Meteorologica Palatina, die 1781 weltweite Messreihen aufbaute – Grundlage für standardisierte Messungen. „Ich habe mich dann auf die Satellitenbildfernerkundung spezialisiert“, so Dr. Dreiser. Das hat zu seiner Arbeit für die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen und anderen Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit in zahlreichen Ländern Afrikas und Asiens geführt. „Als Geograph ist man typischerweise ein Allrounder. In meinen Projekten in Afrika war ich technisch meist auf mich selbst gestellt, da wird man ganz automatisch zum ‚Problemlöser‘. Ich musste mir beispielsweise auch das Programmieren beibringen, denn die Standardfunktionen der Softwareprogramme reichten gewöhnlich nicht für die speziellen Anforderungen der Projekte aus.“ In der Feldarbeit muss man die Geräte zudem auch warten können. „Unsere Messstationen im Nationalpark sind zwar ziemlich wartungsfrei, da sie keine beweglichen Teile haben, aber Störungen gibt es immer – und dann muss man rausgehen und schauen, woran es liegt. Ich hatte gehofft, es würde mir wesentlich langweiliger werden mit unseren Messstationen“, lacht er.



Grüne Quadratur des wilden Kreises

Pflanzenfachfrau Dr. Stefanie Gärtner ringt der grünen Wildnis systematisch Datensammlungen ab. Mit Kompass, Maßband und Bestimmungsbuch auf Struktur-Tour im Nationalpark.

Schatzsucher wie Indiana Jones benutzen Metalldetektoren. Aber was hat eine Pflanzenfachfrau damit zu tun? Doch in der Tat gehört das Suchgerät zur Basisausstattung ihrer Arbeit. „GPS-Daten sind ziemlich genau heutzutage“, erläutert Dr. Stefanie Gärtner mit einem Lachen, „aber wenn wir gleich vor Ort sind, verstehen Sie bestimmt besser, wozu ich ihn benötige.“ Und in der Tat: Mitten im Wald sieht die Eindeutigkeit von GPS-Daten schon ganz anders aus. Denn für ein systematisches Erfassen der Pflanzenvielfalt im Nationalpark braucht man einen Fixpunkt. Und Punkt ist in diesem Fall wörtlich zu nehmen. Dr. Gärtner muss also in einem per GPS lokalisierten Gebiet mit bestenfalls nur wenigen Metern Durchmesser immer noch den einen Punkt finden, an dem sie mit der Messung beginnen kann. Mitten in der grünen Wildnis, manchmal hüfthoch durchs Unterholz watend. Und hier kommt jetzt der Metalldetektor ins Spiel: Im Boden wurde bei der ersten Festlegung der Messpunkte ein Metallstab versenkt. Also: Such, Spürnase!

Hat Dr. Gärtner den Metallstift in der Erde geortet und somit den Messpunkt gefunden, läuft die Monitoring-Routine: Um den Messpunkt wird ein Kreis mit einem Radius von 11,30 Metern gezogen. Das entspricht einer Fläche von etwa 400 Quadratmetern. Auf dieser Fläche werden alle Bäume mit einem Stammdurchmesser von mehr als sieben Zentimetern näher betrachtet. Standort, Art, Höhe und Umfang werden notiert. Auch von toten Bäumen übrigens, egal, ob sie noch stehen oder umgestürzt sind. Eine Arbeit, die Zeit kostet. „Im Kreis stehen bis zu 100 Bäume, die wir alle systematisch aufnehmen. Da bin ich ganz froh, wenn wir im Team unterwegs sind, einer messen und einer Notizen machen kann. Das geht bedeutend schneller.“ Die Maße verwendet der Nationalpark beispielsweise, um das Höhenprofil des Parks zu verfeinern, das die lasergestützte Vermessungstechnik beim Überfliegen des Gebiets bereits grob kartiert hat. Und natürlich nutzt Dr. Gärtner die Daten, um festzustellen, welche Baumarten in welchem Entwicklungsstand im Park zu finden sind.

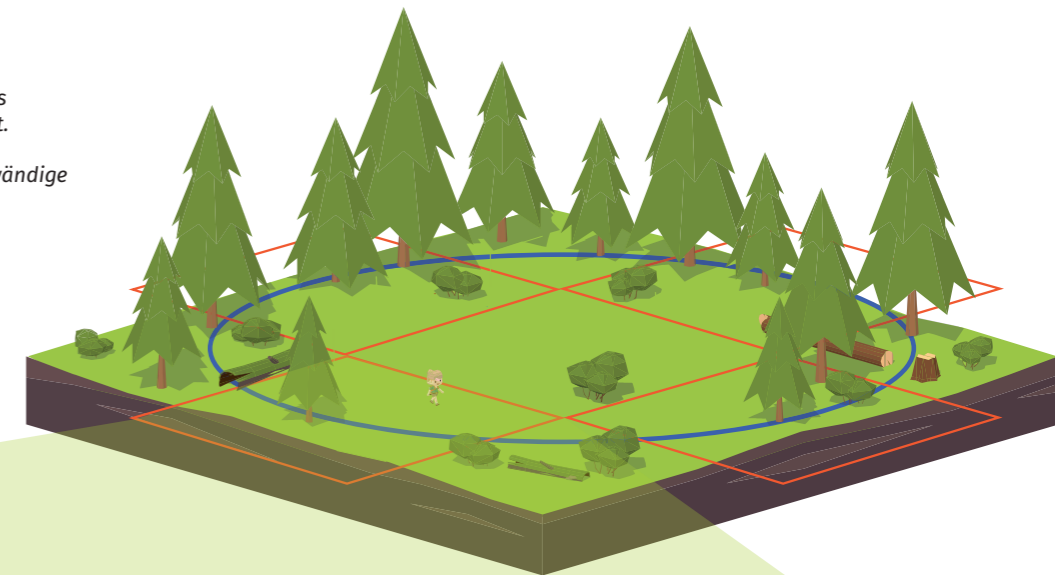


An jedem Messpunkt werden die festgelegten Monitoring-Flächen abgesteckt, auf denen Dr. Gärtner mindestens alle zehn Jahre sämtliche Pflanzen bestimmt

„Wir haben im gesamten Parkgelände, vor allem natürlich in der Kernzone, Messpunkte bestimmt. Dabei haben wir uns an einem Netzraster orientiert, das die Forstverwaltungen für ihre Bestandsaufnahmen schon lange vor Gründung des Nationalparks angelegt haben. In diesem Raster haben wir 250 Punkte ausgesucht, die unsere Monitoringgrundlage bilden und regelmäßig angeschaut werden.“ Regelmäßig bedeutet in diesem Fall: Ein Punkt kommt alle zehn Jahre dran. Bei der kurzen Vegetationsperiode im Nationalpark ist die Zeit für die Bestandsaufnahme stark eingeschränkt - zudem ist ein

Wald geduldig und wartet innerhalb von zehn Jahren nicht mit großen Überraschungen auf. Nur Sturm- und Borkenkäferflächen werden öfter angeschaut. „Die kurze Vegetationsdauer ist aber auch von Vorteil, da wir hier keine Früh-, Sommer- und Spätblüher haben. Hier wächst alles gleichzeitig.“ →

Das Eckige muss aufs Runde: Zuerst werden in einem großen Kreis alle Bäume gemessen und bestimmt. Dann auf vier kleineren Quadraten sämtliche Pflanzenarten - eine aufwändige Arbeit an 250 Messpunkten im Park




Scheidiges Wollgras



Rasenbinse



Arnika



Latsche



Bärwurz



Heideginster



Rotbuche



Schweizer Löwenzahn



Vogelbeere



Rauschbeere



Nach einem langen Winter im Büro geht Stefanie Gärtner sobald wie möglich raus in die Natur des Nationalparks – die Einsamkeit im Wald macht ihr wenig aus

Deshalb reicht es, die Fläche nur einmal während einer Vegetationsperiode zu begutachten.

Ist die „grobe“ Arbeit der Baummessung erledigt, geht es an die Feinheiten. 400 Quadratmeter sind allerdings zu viel Fläche für eine systematische Erfassung. Also steckt Dr. Gärtner jetzt vier Quadrate ab, deren Mittelpunkte jeweils auf dem Kreisumfang liegen. Vom Messpunkt aus gesehen liegen diese Quadrate jeweils im Norden, Süden, Osten und Westen. „Damit haben wir 250 Kreisflächen für die Aufnahme des Baumbestandes und dann jeweils vier Quadrate pro Kreis, also 1.000 Quadrate mit einer Kantenlänge von fünf Metern, die wir uns alle zehn Jahre genauer anschauen.“ Genauer heißt in diesem Fall: akribisch. Jede einzelne Pflanze wird bestimmt und notiert. Flechten, Moose, Farn, Blütenpflanzen, Sträucher – alles. „Hier



Auch Totholz vermisst und bestimmt sie für ihr Monitoring. Allerdings normalerweise nicht mit dem Zollstock. Der dient hier nur zur Verdeutlichung der Größe des Wurzelstellers

arbeite ich gemeinsam mit meinen Kollegen, die Insekten und Pilze bestimmen. Und auf der Kreisfläche findet zudem eine Verhöraktion statt, um die Vögel zu bestimmen, die hier leben. Wir notieren zusätzlich noch Verbiss und stellen Fotofallen auf, um die Rotwildpopulation und andere Großtiere im Blick zu behalten.“ Und natürlich spielen auch das Klimamonitoring und die geologische Untersuchung des Untergrundes eine Rolle, um ein Gesamtbild zu erhalten.

Klingt aufwändig? Ist es auch. „Die längste Zeit sitzen wir allerdings vor dem Rechner, um unsere Daten dann alle aufzunehmen und mit anderen Messungen zu vergleichen.“ Über die Jahre wird durch das gemeinsame Monitoring der einzelnen Wissenschaften ein Bild gezeichnet. Das wohlgeordnete Bild von der Entstehung einer Wildnis. ◆



ZUR PERSON

Fachfrau fürs Grüne:
Dr. Stefanie Gärtner

Wenn vom wilder werdenden Wald die Rede ist, bezieht sich das vor allem auf die Pflanzenwelt. Zuständig für deren Beobachtung im Nationalpark ist Dr. Stefanie Gärtner. Ein stiller Beruf: Als Vegetationskundlerin ist sie oft mit sich und den Pflanzen alleine. Gerade das hat Dr. Gärtner, die aus einer Gastronomenfamilie im Schwarzwald stammt, aber gereizt. Ihr Weg begann direkt nach dem Abi an einer Waldarbeiterschule in Schweden. Nach Umwegen über den Garten- und Landschaftsbau zog es sie an die Uni bis zur Promotion über zukunftsorientierte Waldwirtschaft. Mit diesem theoretischen Rüstzeug sammelte sie Erfahrungen im Naturschutz und mit natürlicher Waldentwicklung in Amerika und Kanada, bevor sie zurück nach Deutschland kam. „Als ich die Stellenausschreibung des Nationalparks gelesen habe, hatte ich den Eindruck, sie sei wie für mich geschrieben worden“, lacht sie. Vom wissenschaftlichen Arbeiten abgesehen möchte Dr. Gärtner auch den Rangern zuarbeiten, um die wilder werdende Natur der Öffentlichkeit nahezubringen: „Hier kann man von Beginn an verfolgen, was in einem Naturwald passiert. Eine spannende Sache!“



Monitoring

Der Nationalpark Schwarzwald ist einer von 16 deutschen Nationalparks. Die Fläche umfasst insgesamt rund 10.000 Hektar. Das entspricht etwa 0,7 Prozent der Wälder im Land. In spätestens 30 Jahren gilt auf 75 Prozent der Fläche das Motto: „Natur Natur sein lassen.“ Der Mensch wird hier nicht mehr eingreifen. Wissenschaft und Forschung werden die spannenden Entwicklungsprozesse genau beobachten und untersuchen. Dazu dient das sogenannte Monitoring. Dabei ist die Bandbreite wissenschaftlichen Monitorings im Nationalpark Schwarzwald eine echte Besonderheit unter allen deutschen Nationalparks. Das liegt, so Dr. Stefanie Gärtner, zuständig für die Vegetationskunde und das Ökomonitoring, auch an der geteilten Leitungsspitze des Parks: Dr. Thomas Waldenspuhl ist Spezialist für Forstwissenschaft und Forstwirtschaft, Dr. Wolfgang Schlund ist Spezialist für Naturwissenschaft. Beide legen großen Wert darauf, dass in der Nationalparkforschung neben den Forst- und Naturwissenschaften auch Geo-, Klima-, Geistes- und Sozialwissenschaften vertreten sind. So ist für das Monitoring von Fauna und Flora gesorgt und die Wissensbereiche können sich vernetzen. Das Ökomonitoring von Dr. Gärtner beispielsweise kann nur aussagekräftig sein, wenn neben den Grünpflanzen auch die Tiere und Pilze, das Klima sowie die geographischen Gegebenheiten erfasst werden.



Die Zukunft hat
begonnen.
Ganzheitlich nachhaltig.

100% palmölfrei
nachwachsende Rohstoffe
biologisch abbaubar
vegan



SPEICKwelt
S-Mitte, Hirschstraße 29
Mo. – Sa. 10⁰⁰ – 19⁰⁰ Uhr

speick.de

Ein Nationalpark für alle



„Wir bauen vorhandene Barrieren ab und schaffen keine neuen“, besagt das Leitbild des Nationalparks Schwarzwald. Die Herausforderungen, die sich mit der Barrierefreiheit stellen, sind vielschichtig, umfangreich – aber auch sehr interessant. Auf Tour mit Hans-Peter Matt, dem Beauftragten für Barrierefreiheit und Demografie.

So ein Pech! Erstmals seit Tagen hängen dicke Wolken über dem Nationalparkzentrum am Ruhestein, es nieselt. „So können wir heute nicht raus“, sagt Hans-Peter Matt mit kritischem Blick aus dem Fenster, „sonst sind wir am Schluss alle durchnässt.“ Zusammen mit Ursula Pütz, Leiterin des Nationalparkzentrums, wartet er auf Audrey Barbaud und Corinne Stoppelli, zwei Bloggerinnen aus Frankreich und der Schweiz. Gemeinsam wollen sie auf eine Tour hoch zur Darmstädter Hütte starten. Das Besondere dabei: Sowohl Hans-Peter Matt als auch Audrey Barbaud sitzen im Rollstuhl.

Matt kümmert sich als Beauftragter für Barrierefreiheit und Demografie im Nationalpark darum, dass bei allen Entwicklungen auch an Menschen gedacht wird, die spezielle, individuelle Anforderungen haben. Nicht nur Menschen mit Behinderung, auch andere Gruppen, wie Ältere, Schwangere oder Eltern mit Kleinkindern. Es geht bei dem inklusiven Naturerlebnis aber auch um Motive: Stichworte wie Achtsamkeit, Sinneserlebnisse oder Gesundheitstourismus streifen Matts Zuständigkeit. Barrierefreiheit ist zwischenzeitlich im Nationalpark Grundlage und ein Fachbereiche übergreifendes

Querschnittsthema. „Es geht um weit mehr als ‚nur‘ um die Bereitstellung einiger rollstuhlgerechter Wege“, erklärt Matt. Vielmehr müssen stets alle Zielgruppen bedacht und die Projekte mit allen Fachbereichen gemeinsam geplant werden.

Welche An- oder Herausforderungen an die Barrierefreiheit bestehen von der Nationalparkleitung bis zu den Waldarbeitern? Die Fragen, die Matt sich stellt, zeigen, wie vielschichtig Barrierefreiheit ist: „Wie wird eine Webseite zugänglich, die auch für Blinde und Gehörlose funktioniert? Wo oder wie richte ich Wickelräume oder Toiletten ein? Wie und in welchen Abständen muss ich Rastbänke anbringen, damit Besucher gut darauf Platz nehmen und bequem wieder aufstehen können? Wie formuliere ich komplexe wissenschaftliche Zusammenhänge in leicht verständlicher Sprache?“

Während Hans-Peter Matt erzählt, wird es draußen ein wenig heller, und die beiden ausländischen Gäste treffen auf dem Parkplatz am Ruhestein ein. Audrey ist mit ihrem eigenen elektrischen Rollstuhl unterwegs. Die Bloggerin reist kreuz und quer über den Globus und schreibt von ihren Erlebnissen. Mit ihren Berichten möchte sie andere zum Reisen ermutigen

Endlich hat der Regen aufgehört! Ursula Pütz, Hans-Peter Matt, Audrey Barbaud, Corinne Stoppelli freuen sich auf die Wanderung (v.l.)



– zeigen, was möglich ist. Natürlich lässt sie sich vom Regen nicht einschüchtern. Mit der Zuversicht auf besseres Wetter macht sich die Gruppe auf in Richtung Eutinggrab und Darmstädter Hütte.

Auf dem breiten Kiesweg kommen die Rollstühle gut voran, auch Hans-Peter Matt hat seinem Gefährt mittlerweile einen Elektromotor angesetzt. Ab und zu gibt es bergauf ein paar Traktionsprobleme, als Matt etwas Neues probiert. Das macht er öfter, denn Matt und der Nationalpark erfahren große Unterstützung von regionalen Herstellerfirmen wie Stricker und Draisin, die immer wieder neue Hilfsmittel mit ihm testen, optimieren oder neu entwickeln.

An einer Kehre ziehen sich einige tiefe Furchen durch die Oberfläche, ein kleines Hindernis. „Hier habe ich erst vorgestern die Kontrolleure vorbei geschickt, um die Wege wo nötig wieder instand zu setzen“, erklärt Matt. „Wenn es aber nur einen Tag richtig regnet, war das alles für die Katz und das Wasser spült die Rinnen wieder aus. Man muss also immer am Ball bleiben!“

Nicht immer findet Matt mit seinen Anmerkungen und Ideen sofort Gehör: „In der Entstehungsphase des Parks ist die Arbeitsbelastung überall sehr hoch. Der Nationalparkplan, der laufende Betrieb, neue Kollegen, alles muss sich finden. Und dann komme auch noch ich mit der zusätzlichen Baustelle Barrierefreiheit“. Doch Hans-Peter Matt lächelt. Denn mit der Art, wie der Nationalpark das Thema aufgreift, ist er mehr als zufrieden. „Ich bin wirklich stolz, was im Nationalpark Schwarzwald an barrierefreien Maßnahmen derzeit umgesetzt wird, um den Park inklusiv und gemeinsam zu erleben. Alleine die Tatsache, dass jemand wie ich von Anfang an dabei ist, zeigt, dass das Thema Inklusion hier wirklich gelebt wird. Beim neuen Besucherzentrum und der Ausstellung zum Beispiel fließen meine Anmerkungen schon in der Planungsphase mit ein.“

Matt arbeitet auch mit Partnern wie der Lebenshilfe oder dem Blinden- und Sehbehindertenverband Südbaden, Seniorenräten aus der Region oder dem Gehörlosenverband in Baden-Württemberg zusammen, um Planungsprozesse umfassend begleiten zu können. Und die Nationalpark-Mitarbeiter werden in speziellen Sensibilisierungsveranstaltungen mit dem Thema vertraut gemacht. „Ich übe gerne immer wieder mal ‚sanften Druck‘ aus, um Barrierefreiheit in den Köpfen zu verankern. Das Thema ist eben noch nicht sexy!“ – und im Nationalpark derzeit noch „Eine Spur wilder“, erklärt er mit einem Schmunzeln, das sich auf den ebenso lautenden Leitspruch des Parks bezieht.

Obwohl der Motor des Rollstuhls von Hans-Peter Matt am Berg zwischendurch heißläuft, erreicht die Wandergruppe



Technikfan Hans-Peter Matt testet gerne neue Rollstuhl-Typen im Gelände

am Eutinggrab den höchsten Punkt der Reise ohne Probleme. Der herrliche Blick hinunter zum Wilden See belohnt die Mühen. „Diese großen Steine hier am Wegrand“, erwähnt Matt nebenbei, „haben wir bei der Begutachtung und Bewertung des Rundwegs 2008 als Absturzsicherung zum Hang hin setzen lassen, damit niemand über die Kante geht.“

Die beiden Bloggerinnen haben bereits eine

Menge Aufnahmen von der Aussicht, den Pflanzen und der Landschaft im Kasten – besonders der formenreiche Nebel begeistert die beiden Frauen. Ursula Pütz, die sehr gut französisch spricht, erklärt Audrey und Corinne ohne Unterlass Interessantes rund um Flora und Fauna. Zwischendrin bleibt aber auch Zeit für Fragen an Audrey Barbaud. Besonders weit, sagt die Französin, sei man in punkto Barrierefreiheit in Kalifornien. „Dort ist alles groß und mit viel Platz geplant, sodass ich mit meinem Rollstuhl super durchkomme“, erzählt sie. Aber natürlich gäbe es eine Menge Länder, in denen sich noch kein Bewusstsein entwickeln konnte, weil es vorher andere →

WWW.SCHWABENHAUS.DE



Natürlich bauen –
gesund wohnen

Mit einem Biohaus aus gesunden und nachhaltigen Baustoffen!

- TÜV-zertifiziert und Allergiker geeignet
- inkl. Erdwärmeheizung
- inkl. Fußbodenheizung mit Kühleffekt im Sommer
- inkl. Kontrollierte Be- und Entlüftung

Das Biohaus

SCHWABENHAUS Verkaufsbüro
Rheinstraße 67
76532 Baden-Baden
E-Mail: badenbaden@schwabenhaus.de

SCHWABENHAUS
einfach clever Bio bauen!
Telefon: (0 72 21) 9 71 59 90

Probleme zu lösen gelte. Das habe sie vor allem auf ihren Touren durch Asien erlebt.

An der Darmstädter Hütte angekommen, zeigt sich gleich eine der vielen „Baustellen“, die es im Nationalpark noch zu bewältigen gilt. Die sehr hohe Eingangsstufe aus dem schwarzwaldtypischen roten Sandstein ist für Rollstühle kaum passierbar. Glücklicherweise spielt das Wetter mit, und so findet sich ein schönes Plätzchen im Außenbereich. Was zudem auffällt: Die Hilfsbereitschaft ist immer dort, wo es Barrieren gibt, außerordentlich hoch. Der Gruppe wurde vom Pächter sofort Hilfe angeboten.

Offensichtlich endet Peter Matts Aufgabe nicht innerhalb der Nationalparkgrenzen, sondern geht weit darüber hinaus – wie auch hier auf der Hütte, die knapp außerhalb liegt. Wirte, Gastronomen und Tourismustreibende in der Region – alle sind mit dem Schutzgebiet verwoben, beherbergen Besucher und bieten Attraktionen. Deshalb muss Matt auch bei dieser

Lohn der Mühen: fantastischer Blick ins Rheintal, endlich bei Sonnenschein



ZUR PERSON

Hans-Peter Matt

ist „Beauftragter für Barrierefreiheit und Demografie“ im Nationalpark. Der gelernte Installateur sitzt seit einem Autounfall 1987 mit einer Querschnittlähmung im Rollstuhl. Nach diesem persönlichen Einschnitt blickte er stets nach vorn, machte er eine weitere kaufmännische Ausbildung und anschließend noch ein berufsbegeleitendes Studium zum Betriebswirt. Da er jedoch sein Faible für handwerkliche Tätigkeiten nie verlor, sattelte Hans-Peter Matt noch eine Weiterbildung zum „Sachverständigen für Barrierefreiheit“ drauf. Seit 14 Jahren arbeitet er als selbstständiger Berater in diesem Bereich. Für den Nationalpark ist er von Beginn an beratend als freier Mitarbeiter tätig.



Vielzahl von externen Partnern für Bewusstsein und Bereitschaft werben, „zukunftsorientiert und ohne Stigmatisierung“ zu planen, wie er es ausdrückt. Der Umfang habe ihn dabei zu Beginn seiner Tätigkeit schon etwas überrollt.

Für Matt, der nicht beim Nationalpark angestellt, sondern selbstständig ist, bedeutet die Aufgabe fast schon einen Full-time-Job. Dabei betont er aber, dass nicht alles möglich ist. „Ich werde aufgrund meiner Querschnittlähmung nicht alle Highlights im Nationalpark erleben können“, merkt er an, „da sind natürliche Grenzen gesetzt und es muss auch nicht jeder das Unmögliche erleben.“ Aber eben das gehöre zum authentischen Umgang des Nationalparks mit dem Thema: Das zu machen, was möglich ist – und dort abzugrenzen, wo es nicht geht oder zu gefährlich ist. Einen barrierefreien „Eiffelturm“, das wünsche er sich nicht für den Nationalpark, der nun mal „Eine Spur wilder“ sein will. „Aber immerhin bekommen wir einen Skywalk im neuen Ausstellungszentrum, das 2019 fertiggestellt sein soll, das ist doch schon was!“ Nach der Stärkung zeigt sich auf dem reizvollen Rückweg sogar nochmals kurz die Sonne beim Blick über den Rheingraben nach Frankreich. Für Audrey geht es in drei Tagen weiter nach Quebec. Und für Hans-Peter Matt geht die Reise noch ein langes Stück weiter auf dem Weg zu seinem Ziel: dem inklusiven „Nationalpark für alle“.

UNS GIBT'S JETZT TO GO!

Reinklicken:
www.nationalpark-schwarzwald.org

Vor zwei Jahren entstand die erste Ausgabe unseres Nationalpark Schwarzwald Magazins. Das Magazin kam bei vielen Lesern gut an und das freut uns sehr. Jetzt aber gehen wir noch einen Schritt weiter: Das Nationalpark Schwarzwald Magazin gibt es ab sofort auch online! Zum jederzeit und überall Lesen, auf dem Bildschirm, Tablet oder Smartphone, zuhause und unterwegs.

Und zum Mitmachen: Unser Online-Magazin erzählt lebendige, abenteuerliche, interessante, schöne, witzige, nachdenkliche, informative, bunte Geschichten aus dem Schwarzwald – auch Ihre. Familien, Naturfreunde, Wandervogel, Romantiker, Beobachter, Tier- und Pflanzenfans, Foto- und Filmkünstler, Schnapsschuss-Spezialisten, Schwarzwaldliebhaber: Wir freuen uns auf Ihre Geschichten, auf Ihre Tipps, auf Ihre Bilder von einer der schönsten Naturlandschaften Deutschlands. Teilen Sie Ihre Momente – im Nationalpark Schwarzwald Magazin Online!

Wie Sie uns erreichen?
Schreiben Sie uns eine E-Mail an:
redaktion@nationalpark-schwarzwald.org



SCHÖNE BILDER brauchst **DU nicht!**
KOMM her und mach DIR selber **Eines**

Brandenkopf im Schwarzwald
www.brandenkopf.com

✓ Biberach ✓ Nordrach ✓ Oberharmersbach ✓ Zell am Harmersbach
Neu: Premiumweg & Schwarzwälder Genießerpfad „Hahn-und-Henne-Runde“

Einfach sagenhaft

Wolftal
im **des Schwarzwaldes**

Maskottchen, Bärin Jurka!
entdecken, erleben, genießen

wolftal.de baer.de

Dem Schwarzwald auf Augenhöhe begegnen – der Baumwipfelpfad auf dem Sommerberg in Bad Wildbad

Baumwipfelpfad
Schwarzwald

www.baumwipfelpfad-schwarzwald.de
Peter-Liebig-Weg 16, 75323 Bad Wildbad

Kulturlandschaft im Wandel

Der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord setzt sich für die Offenhaltung der Landschaft ein

Der Schwarzwald in seiner heutigen Gestalt ist geprägt vom abwechslungsreichen Mosaik aus dichtem Wald, blühenden Wiesen und saftigen Weiden – eine einzigartige vom Menschen geprägte Kulturlandschaft. Während der Nationalpark die natürliche Waldentwicklung auf 10.000 Hektar zum Ziel hat, setzt sich der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord auf 375.000 Hektar für den Erhalt dieser abwechslungsreichen Kulturlandschaft ein. Doch der Schwarzwald, wie wir ihn kennen und lieben, befindet sich im Wandel. Vielerorts ist die Landwirtschaft auf dem Rückzug – die Bewaldung nimmt zu.

Die eigentliche Besiedlung des Schwarzwalds beginnt im frühen Mittelalter. Durch Rodungen entstehen erste ländliche Siedlungen. In den folgenden Jahrhunderten führt die intensive Holznutzung zu einer immer stärkeren Erschließung: Köhler, Flößer und Glasbläser üben ihr Handwerk aus und prägen den Schwarzwald für viele Generationen. Immer mehr Flächen werden landwirtschaftlich genutzt – sogar in den Hochlagen, wo die typischen Grinden entstehen – waldfreie, magere und artenreiche Weidelandschaften.

Landwirtschaft war für die Bewohner des Schwarzwalds seit jeher überlebenswichtig. In Zeiten moderner Supermärkte und stets verfügbarer Lebensmittel hat sich die Situation gewandelt: Nur noch ein knappes Drittel der Fläche des Naturparks ist heute landwirtschaftliche Nutzfläche. In einzelnen Gemeinden liegt der Waldanteil bei mehr als 90 Prozent. Viele landwirtschaftliche Betriebe geben auf, weil sich die schwere Arbeit nicht mehr lohnt. Ehemals offene Flächen werden zu Wald.

Dadurch droht der Schwarzwald sein Gesicht zu verlieren – mit weitreichenden Folgen für Mensch und Tier: Verlust der Artenvielfalt, der regionalen Identität und der touristischen Zugkraft. Dabei ist die abwechslungsreiche Kulturlandschaft eine große Stärke: Sonnenverwöhnte Weine, eine Vielfalt an regionalen Streuobstprodukten, Blütenhonig und echter Schwarzwälder Schinken sind Geschmacksbotschafter einer ganzen Region. Genau hier setzt der Naturpark mit seiner Arbeit an. Die

Unterstützung der bäuerlichen Landwirtschaft durch die Vermarktung regionaler Erzeugnisse ist eine seiner Hauptaufgaben.

Einheimische und Gäste können zum Erhalt der Kulturlandschaft beitragen, indem sie auf regionale Produkte setzen – zum Beispiel auf Fleisch der Regionalmarke „echt Schwarzwald“. Diese „Landschaftspflege mit Messer und Gabel“ schmeckt nicht nur gut – sie sorgt auch dafür, dass der Schwarzwald Besucher in 100 Jahren noch genauso verzaubern wird wie heute. ◆



Partner mit unterschiedlichen Schwerpunkten

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

- Gründung im Dezember 2000, Träger ist der Naturpark-Verein, Mitglieder sind unter anderem die 106 Gemeinden und Städte, sieben Land- und zwei Stadtkreise auf dem Gebiet des Naturparks
- seit 2003 nach Naturschutzgesetz rechtlich verordnetes Großschutzgebiet
- rund 375.000 Hektar groß
- Gebietskulisse erstreckt sich von Ettlingen und Pforzheim im Norden bis nach Ettenheim und Hornberg im Süden
- Hauptaufgabe ist der Erhalt der Schwarzwälder Kulturlandschaft
- Der Naturpark will touristische Impulse setzen, Natur erlebbar machen und fördert zahlreiche Projekte im Bereich Tourismus, Naturschutz und Regionalvermarktung
- Die Geschäftsstelle mit Info-Shop befindet sich in Bühlerlertal (Landkreis Rastatt). Mehr Infos unter www.naturparkschwarzwald.de

Nationalpark Schwarzwald

- Inkrafttreten der Verordnung im Januar 2014, Sonderbehörde des Landes
- rund 10.000 Hektar groß
- Erster Nationalpark in Baden-Württemberg
- Gebietskulisse liegt innerhalb des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord
- „Natur Natur sein lassen“ und „Eine Spur wilder“: Im Nationalpark soll sich die Natur frei und ohne menschliches Zutun entwickeln dürfen
- Dienstsitz für die Nationalpark-Verwaltung ist das ehemalige Naturschutzzentrum auf dem Ruhestein



Frischer Strich für Karli Kauz



Isabelle Göntgen illustriert Kinderseite

Karli Kauz hat eine neue Freundin gewonnen: Die koreanischstämmige Schwarzwälderin Isabelle Göntgen verstärkt das Team um unser kleines Maskottchen. Ihre Verbindung zum Schwarzwald reicht tief: Isabelle wuchs naturnah in Baiersbronn auf. Nach Abitur, Design-Diplom und Berufserfahrung als Art-Direktorin begann im Oktober 2006 der selbstständige Weg als Illustratorin. Nach nun bald zehn Jahren Kritzeln und Zeichnen wohnt sie mit ihrer Familie nun auf der anderen Seite des Nationalparks. Im schönen Oberkirch. In letzter Zeit hat sich Isabelle auf bunte Wimmelbilder für Kinder spezialisiert, die Bücher, Plakate und sogar Hauswände schmücken. "Für die Käuzchenseiten des Nationalpark-Magazins zu arbeiten ist deshalb für mich in zweifacher Hinsicht eine besonders schöne Aufgabe! Ich bin von dem Projekt überzeugt und es ist toll, ein wenig mitgestalten zu können." Das freut Karli Kauz umso mehr, als Isabelle keine ganz unbekannte Illustratorin ist. Ihre Comic-Romane wurden in viele Sprachen übersetzt und die Pappschnitzerei, ein völlig anderer Illustrationsstil, bekam internationale Preise in der Kategorie Design. Darunter einen Red Dot Award und einen Bronze-Löwen aus Cannes.



Freudenstadt

... einfach das bessere Klima

Freudenstadt, das Loßburger Ferienland, Pfalzgrafenweiler und Alpirsbach - eine gelungene Symbiose von Stadt-, Natur- und Landerleben in herrlichstem Klima. Machen Sie dort Urlaub, wo der Schwarzwald am schönsten ist.

Informieren Sie sich über unsere attraktiven Angebote

FREUDENSTADT
IM SCHWARZWALD

Freudenstadt Tourismus
Marktplatz 64 • 72250 Freudenstadt
Tel.: 07441/864 - 730 Fax: - 777
www.freudenstadt.de

Loßburg
... leben und erholen im Schwarzwald

Pfalzgrafenweiler
Cannstade

ALPIRSBACH
ein geographisches Fleckchen

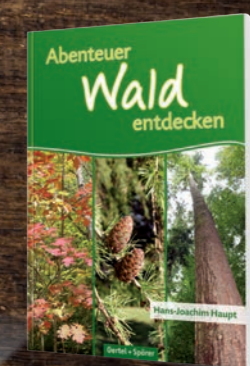
Unterwegs
im vielfältigen
Schwarzwald



19.95 €



14.95 €



14.95 €

OERTEL+SPÖRER Verlags-GmbH + Co. KG, Beutterstraße 10, 72764 Reutlingen, Tel. 07121/302552, info@oertel-spoerer.de

www.oertel-spoerer.de



Karli Kauz' Krempelkasten

In vielen, vielen Jahren ...

Stellt Euch vor, ihr hättet eine Zeitmaschine und könntet weit in die Zukunft reisen. Wie sieht es dann im Nationalpark aus? Wie leben die Tiere, Pflanzen – und Menschen? Ich habe mal ein paar Junioranger gefragt, 5 bis 14 Jahre alt. Die haben sehr unterschiedliche Vorstellungen.

SO LEBEN MENSCHEN IN DER ZUKUNFT

„Entweder die Menschen leben wieder viel ursprünglicher in Häusern aus Holz und anderen Naturmaterialien und die Rangerstationen im Nationalpark sind Baumhäuser. Die Menschen essen vegan und tragen Kleidung nur noch aus Naturmaterialien mit natürlichen Farben. Oder ganz anders: Die Häuser sind wie bei Star Wars – ganz modern, voll elektronisch und automatisch, man hat einen Roboter, der einem die Sachen bringt. Und die Leute tragen Anzüge mit Superkräften.“

ES WIRD WÄRMER UND FEUCHTER

„Es kann auch anders sein: Wenn das Klima wärmer wird, gibt es im Sommer mehr Gewitter und Regen. Dann kann ein Dschungel oder Regenwald entstehen. In der Zukunft gibt es dann auch wieder Riesenfarn und Riesenschachtelhalme.“

ZUSAMMEN MIT TIEREN

„Es kommen viele Touristen in den Nationalpark. Vielleicht gewöhnen sich Tiere und Menschen so gut aneinander, dass sie miteinander leben können. Aber dann sind es ja keine Wildtiere mehr. Dann ist es besser, wenn es einen begehbaren Bereich gibt, von dem die Menschen die Tiere beobachten können – vielleicht einen Glastunnel.“

ES WIRD WÄRMER UND TROCKENER

„Es kann sein, dass es wegen der Klimaerwärmung sehr viel trockener wird. Dann ist es hier nicht mehr so grün, sondern gelblich – wie in einer Savanne oder Wüste. Dann leben hier Schlangen und Kamele. Alles könnte voller Kakteen sein – der Barfußpark fällt dann weg. Oder es wachsen Palmen mit Kokosnüssen.“

MEHR TIERE

„In Zukunft gibt es auf alle Fälle mehr Tierarten im Nationalpark: Luchse und Wölfe, auch Bären, vielleicht auch Wisente und Elche. Aber auch kleinere Tiere: Biber, Otter und Murmeltiere. Witzig wären auch Streifenhörnchen und Flughörnchen. In den Felsen können mehr Adler und Falken nisten. Wir stellen uns auch einen großen See vor, an dem der Weißkopfseeadler wohnt.“

FORTBEWEGUNG

„Es gibt dann keine Benzinmotoren mehr. Die Ranger fahren mit geländegängigen Hoverboards oder E-Boards herum und schauen, ob alles in Ordnung ist. Es gibt Busse und Taxis, die mit Solarenergie fahren. Manchmal haben sie auch kleine Windräder auf dem Dach. Vielleicht gibt es auch Fahrzeuge, die über dem Boden schweben. Mit Jetpacks kann man den Nationalpark aus der Vogelsicht betrachten.“

MENSCHEN AUF BÄUMEN

„Von den Bäumen aus könnte man das Leben im Nationalpark toll anschauen. Man könnte eine Wendeltreppe um Bäume machen mit Plattform oben drauf oder einen Aussichtsturm, um Weißkopfseeadler zu beobachten. Und es gibt einen Baumspielplatz wie bei einem Baumwipfelpfad.“

Wie stellt ihr euch die Zukunft im Nationalpark vor?

Malt mir ein Bild oder schreibt mir eure Ideen auf und schickt eure Post mit Vorname und Altersangabe an mich.

per Post:
Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V.
Bergerweg 65, 72270 Baiersbronn

per E-Mail:
karli.kauz@nationalpark-schwarzwald.org

Ich freue mich auf eure Post! Die schönsten Bilder und Geschichten veröffentliche ich im nächsten Heft.

Ever
Karli Kauz

Mitmachen lohnt sich*: Gewinnt mit eurer Zukunftsidee 1 x 4 Tickets für den Europa-Park und erlebt einen tollen Tag mit eurer Familie in Deutschlands größtem Freizeitpark!

EUROPA PARK
FREIZEITPARK & ERLEBNIS-RESORT

*Die Teilnahmebedingungen findet ihr auf Seite 51

Weißes Glück im schwarzen Wald

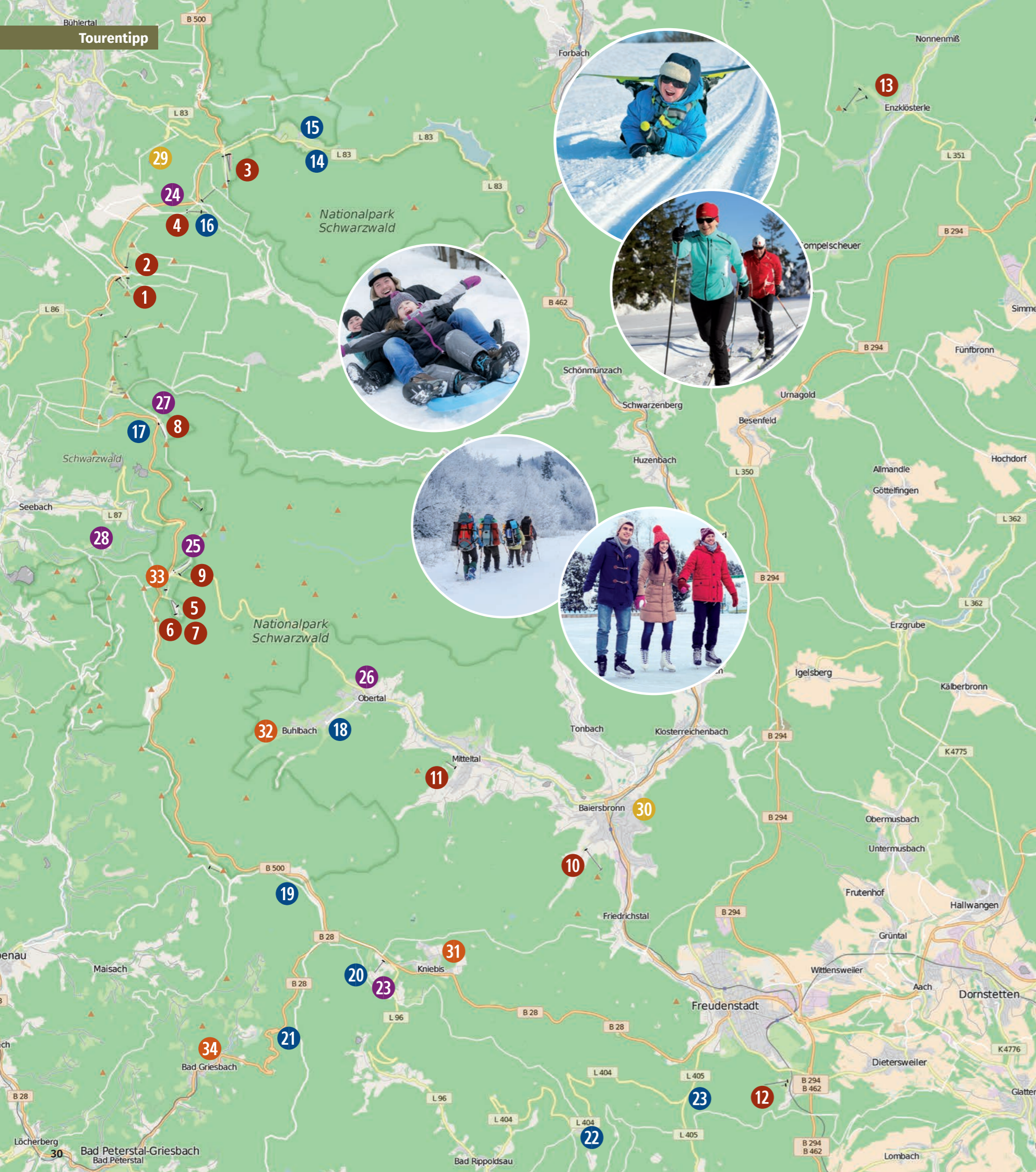
Die Wintersaison steht vor der Tür und das Schneevergnügen lockt

Wenn im Winter Ruhe einkehrt im Wald, der Schnee die immergrünen Nadelbäume bedeckt, man Tiere vor allem dank ihrer jetzt gut sichtbaren Laufspuren erkennen kann – dann beginnt die zweite schöne Jahreshälfte im Schwarzwald. Im märchenhaft weiß-frostigen Wald finden Schneewanderer, Langläufer, Eisläufer, Rodler und natürlich Alpinskifahrer ihr Glück. Rund um den Nationalpark gibt es zahlreiche Gelegenheiten zur sportlichen Betätigung. Und wer die Ruhe sucht, der kann natürlich auch einfach nur einen ausgedehnten Winterspaziergang im Nationalpark selbst und in der Nationalparkregion unternehmen. Um sich nachher durchgefroren in eine der vielen Hütten zu setzen, die auch im Winter bewirtschaftet sind, und es sich gutgehen zu lassen. Nur eines noch: Die Tiere, die im Schwarzwald überwintern, müssen ihre Kräfte schonen. Wir möchten sie deshalb nicht unnötig stören und bitten auch Sie, die Regeln des Naturschutzes zu beachten und als guter Gast dem Wald respektvoll zu begegnen.

Viel Spaß im weißen Schwarzwald wünscht Ihnen
Ihr Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V.!

Wintersport im Nationalparkgebiet

Skilaufen und andere Winterfreuden haben im Nordschwarzwald eine lange Tradition. Im und um den Nationalpark gibt es für Wintersportler viele Möglichkeiten: Skilifte, Loipen, Rodelpisten, Schneeschuhwanderungen oder Eislaufen. Auf der Übersichtskarte finden Sie die wichtigsten und beliebtesten Wintersportattraktionen.



SKILIFTE

- (Länge in Klammern)
- 1 **Unterstmatt** (420 u. 450 m) www.unterstmatt.de
 - 2 **Hochkopf** (350 m) www.hochkopf.de
 - 3 **Mehliskopf**: (900 m) www.mehliskopf.de
 - 4 **Hundseck** (560 m + 2 Waldabfahrten 400 u. 700 m) www.hundseck.de
 - 5 **Vogelskopf** (600 u. 850 m) www.vogelskopf.de
 - 6 **Zuflucht** (400 m) www.vogelskopf.de
 - 7 **Kniebis-Lamm** (350 m) www.vogelskopf.de
 - 8 **Seibelseckle** (500 m) www.seibelseckle.de
 - 9 **Ruhestein** (500 m) www.skilift-ruhestein.de
 - 10 **Stöckerkopf** (1000 m) Baiersbronn
 - 11 **Talblick** (350 m) www.skilift-talblick.de
 - 12 **Stokinger** (600 m) www.wintersport-stokinger.de
 - 13 **Enzklosterle** (1200 + 400 m) www.skizentrum-enzkloesterle.de

LOIPEN

- (Länge in Klammern)
- 14 **Fernskiwanderweg Herrenwies - Freudenstadt** (49.3 km)
 - Ochsenkopfloipe** (7.5 km)
 - Schulungsloupe** (2.3 km)
 - Schwarzenbergloipe** (4.0 km)
 - 15 **Herrenwieser Seeloipe** (9,5 km)
 - 16 **Obere Bettelmannskopfloipe** (13.9 km)
 - Untere Bettelmannskopfloipe** (9.8 km)
 - Hundsrückerundloipe** (16.0 km)
 - Kähnerlochloipe** (5.8 km)
 - 17 **Gaiskopfspur** (9.2 km)
 - Schwarzkopfloipe** (7.2 km)
 - Tanzplatzloipe** (1.5 km)
 - 18 **Familien-Loipe** (1.0 km)
 - Flutlicht-Loipe** (2.4 km)
 - Rechtmurg-Loipe** (5.7 km)
 - Tunnel-Loipe** (2.6 km)
 - WM-Loipe** (5.6 km)

- 19 **Kleine Zollstock-Loipe** (3.4 km)
- Zollstock-Loipe** (7.2 km)
- 20 **6er-Spur** (4.2 km)
- Abendwies-Spur** (13.7 km)
- Kiddy-Runde** (0.7 km)
- Kniebis-Lauerbrunnen** (10.7 km)
- Kniebis-Spur** (7.6 km)
- Kohlwald-Runde** (2.5 km)
- Nachtloipe** (2.4 km)
- Trainingsloipe** (1.3 km)
- 21 **Griesbacher Loipe** (6.4 km)
- Renchtalblick Loipe** (9.2 km)
- 22 **Zwieselberg-Spur** (4.4 km)
- 23 **Fernskiwanderweg Freudenstadt - Herrenwies** (49.3 km)
- Kienberg-Spur** (6.3 km)
- Langenwald-Spur** (8.7 km)
- Langenwald-Spur** (9.4 km)
- Lauerbrunnen-Kniebis** (10.1 km)
- Steinwald-Spur** (4.5 km)

RODELBAHNEN

- (Länge in Klammern)
- 23 **Kniebis direkt neben Skihang** (400 m)
 - 24 **Hundseck direkt neben Skihang** (110 m)
 - 25 **Ruhestein direkt neben Skihang** (300 m)
 - 26 **Obertal-Buhlbach** (150 m)
 - 27 **Seibelseckle direkt neben Skihang** (300 m)
 - 28 **Seebach-Kernhof** (200 m)

EISLAUFEN

- 29 **Freiluft-Kunsteisbahn Wiedenfelsen** www.kunsteisbahn-wiedenfelsen.de
- 30 **Eislaufhalle Baiersbronn** www.baiersbronn.de

SCHNEESCHUHTOUREN

- (Länge und Dauer in Klammern) www.schwarzwald-tourismus.info
- 31 **Auf Schneeschuhen wandern – kleine Tour** (3 km, 1 Std.), Start und Ziel: Besucherzentrum Schwarzwaldhochstraße Freudenstadt Kniebis
 - Auf Schneeschuhen wandern** (4,5 km, 2 Std.), Start und Ziel: Besucherzentrum Schwarzwaldhochstraße Freudenstadt Kniebis
 - 32 **Rund um die Glashütte** (5 km, 2 Std.), Start und Ziel: Glashütte Buhlbach
 - 33 **Vom Ruhestein zum Schliffkopf** (5 km, 3 Std.), Start: Nationalparkzentrum Ruhestein, Schwarzwaldhochstraße 2, 77889 Seebach, Ziel: Schliffkopf
 - Vom Ruhestein zum Mummelsee** (6 km, 3 Std.), Start Nationalparkzentrum Ruhestein, Schwarzwaldhochstraße 2, 77889 Seebach, Ziel: Mummelsee
 - 34 **Freiersberg** (5 km, 2 Std.), Start und Ziel: Wanderparkplatz Freiersberg, 77740 Bad Peterstal-Griesbach

Aus dem 1932 erbauten Gedächtnishaus des Schwäbischen Skiverbands auf dem Schliffkopf ist eines der renommiertesten Wellness- und Wintersporthotels Deutschlands geworden. Von Anfang an stand es unter der Leitung von Familie Fahrner, die es heute in der dritten Generation betreibt.

„Der Nationalpark bringt uns alle nach vorn“

In den 1930er-Jahren wurde am Stuttgarter Hauptbahnhof eine Fahne gehisst, wenn es auf dem Schliffkopf geschneit hatte. Dann fuhren Sonderzüge für Skifahrer nach Freudenstadt und Baiersbronn. Je nach Schneelage ging es mit dem Bus weiter bis nach Kniebis. Damals gab es noch keine Schwarzwalddrohhochstraße und keine Skilifte. Die Wintersportler machten eine Skiwanderung mit angeschnallten Brettern bis zum Schliffkopf und spürten ihre Route selbst. Einige übernachteten dort in der Skihütte im Matratzenlager. Das Holzhaus war schon gut ausgestattet mit fließend kaltem und warmem Wasser sowie einer Zentralheizung. Vom Schliffkopf aus fuhren sowohl die Tages- als auch die Übernachtungsgäste meist über den Kraftenbuckel ab nach Baiersbronn, wo sie wieder in den Zug stiegen.

„Meine Großeltern waren die ersten Pächter des Schliffkopf-Gedächtnishauses“, erzählt Heiko Fahrner, Geschäftsführer des heutigen Nationalpark-Hotels Schliffkopf an der Schwarzwalddrohhochstraße. „Der Opa war ein guter Skiläufer und ein guter Handwerker, die Oma kam aus der Gastronomie in Baiersbronn. Deshalb haben sie



damals den Zuschlag bekommen.“ Schon 1938 wurden der Schliffkopf und das umgebende Gelände zum Naturschutzgebiet erklärt. Die Großeltern Christian und Berta Fahrner führten das Haus bis 1961, dann übernahm es ihr Sohn Erich mit seiner Frau Lore. Die beiden kauften

es 1972 vom Skiverband und bauten 1974 einen Trakt mit 22 Zimmern und 42 Betten, einem Restaurant für die Hotelgäste und einer neuen Hotelküche. Sechs Jahre später kamen ein Hallenbad, eine Sauna und ein Freizeitbereich hinzu.

1991 übernahmen die Söhne Heiko und Erich das Hotel. Die Freude währte nur kurz, denn am 17. Oktober 1991 brannte das Hotel wegen eines Kabelbrands fast völlig ab. Den Wiederaufbau wollten die Behörden, unter anderem die Naturschutzbehörde, nicht zulassen, sondern „den Schliffkopf plattmachen“, wie Heiko Fahrner sagt. Das Lebenswerk dreier Generationen stand auf dem Spiel.

Nach einem zähen Kampf mit den Behörden erhielt die Familie Fahrner – unter strengen Auflagen – schließlich die Baugenehmigung und konnte 1994 ihr Hotel wieder eröffnen. Gerne hätten die Fahrners das Haus zwar modern, aber etwas naturnäher und der Umgebung an-

Harter Einschnitt



Die Schliffkopf-Hoteliers betreiben auch die Skilifte in Unterstmatt. Schneekanonen und Flutlicht verlängern den Winterspaß

gepasst mit Holz gestaltet, doch die damaligen Bauvorschriften des Regierungspräsidiums Karlsruhe verlangten die Ausführung in Beton, Stahl und Glas. Sie mussten ein Gutachten vorlegen, um Farbe auf den Beton auftragen zu dürfen. Und so entstand der heutige moderne Bau.

Die Brüder Fahrner setzten von Anfang an stark auf Wellness, im Jahr 2006 bauten sie noch einmal einen Wellnessstrakt an, sodass das Hotel seinen Gästen neben dem Restaurant für 150 Personen nun zwei Hallenbäder, ein beheiztes Außenbad, einen Whirlpool, die Saunalandschaft, Kosmetikräume, einen Behandlungsraum und einen Fitnessraum anbieten kann. Das Haus ist quasi autark, hat seine eigene Wasserversorgung aus der Murgquelle und erzeugt 180 Kilowatt Strom mit einem Blockheizkraftwerk selbst.

„Es wäre doch schade, wenn in dieser exponierten Lage nichts mehr wäre“, meint Heiko Fahrner. Die ursprüngliche Tradition als Wintersporthotel haben die heutigen Inhaber selbstverständlich fortgesetzt. Eine der Bedingungen für den Wiederaufbau des Hotels war, dass auf dem Schliffkopf der Skilift geschlossen wurde, den die Familie von 1966 bis zum Brand betrieben hatte. Fahrner erhielt 1992 die Gelegenheit, die Skilifte in Unterstmatt zu übernehmen. Seitdem pflegen und betreiben die Fahrners dort drei Lifte und vier Pisten, die bei Bedarf künstlich beschneit werden: eine schwarze Abfahrt, zwei Panoramaabfahrten und einen „Babylift“. Die Lifte laufen bei guter Schneelage bis 22 Uhr mit Flutlicht. „Einen Skilift im Schwarzwald auf 800 bis 900 Metern Höhe zu betreiben – da muss viel Herzblut dabei sein“, betont Heiko Fahrner. „Wenn man es nur als Kaufmann sieht, dann werden die Lifte verschwinden.“

Seit drei Generationen betreibt Familie Fahrner das Hotel auf dem Schliffkopf – die vierte sitzt mit am Tisch: (v. l. n. r.) Lisa, Heiko, Noah, Doreen, Kaya und Erich Fahrner



Für die Skilangläufer unter den Hotelgästen ist der Schliffkopf ein idealer Ausgangspunkt – sie können vom Frühstücksbüffet weg direkt auf die Loipe. Außerdem bietet das Hotel zusammen mit den Rangern des Nationalparks geführte Wanderungen und Schneeschuhwanderungen an. Das Thema Klimaerwärmung schreckt den Hotelchef nicht. „Ich lasse mich da nicht einschüchtern“, sagt er. „Es gibt gute und schlechte Winter. Aber ohne Schneekanonen wird man sich schwertun.“ Die Skilifte leben vor allem vom Tagestourismus. „Hier haben wir gute Einzugsgebiete“, so Fahrner, „von Karlsruhe und Heidelberg über die ganze Pfalz bis zum Elsass.“ Die Besucher kommen auch gerne zur gemütlichen Kniebushütte mit regionaler Küche und Panoramaterrasse, die die Fahrners elf Kilometer südlich vom Haupthaus betreiben.

Zum Nationalpark und seiner Leitung besteht eine sehr gute Verbindung. „Wir waren von der ersten Stunde an dafür“, erklärt Heiko Fahrner. „Wir sind ja ohnehin seit 1938 Naturschutzgebiet und haben hier schon immer alle Auflagen erfüllt. Schon von daher war es für uns kein Problem.“ Es ist das einzige Hotel innerhalb der Nationalparkgrenzen und führt den Titel auch im Namen: Nationalpark-Hotel Schliffkopf. „So haben wir sicherlich ein paar Vorteile im Internet“, schmunzelt Fahrner. „Wenn jemand ein Nationalpark- →

Mit Herzblut für den Wintersport





Hotel sucht, stehen wir an erster Stelle.“ Und er fügt hinzu: „Ich bin sehr vom Nationalpark überzeugt. Was zum Beispiel schon im Bannwaldgebiet Wilder See entstanden ist, finde ich eine tolle Sache.“ Bei der Tourismusentwicklung setzt er auf Geduld. „Der Tagestourismus hat zugenommen, die Übernachtungen nur bedingt. Den richtigen Durchbruch erwarte ich mit der Fertigstellung des Nationalpark-Zentrums ab 2018. Das wird in jedem Fall eine Bereicherung. Der Nationalpark bringt uns alle nach vorn.“

Enger Kontakt mit dem Nationalpark-Zentrum

Was den Fahrern noch Sorge bereitet, ist die Verkehrssituation auf der Schwarzwaldhochstraße. Zu viele Motorradfahrer betrachten die Route als Rennstrecke, zu viele Fernlaster wollen die Autobahnmaut umgehen. Sie stören die Ruhe und die Natur extrem. Heiko Fahrner hofft auf Hilfe von Politik und Behörden: „Hier würde ich mir generell Tempo 70 für Autos und Motorräder wünschen, die Sperrung für den Fernlastverkehr und Schilder, auf denen ‚Erholungsgebiet‘ steht. Die Einhaltung müsste man auch kontrollieren. Sonst setzt man die Glaubwürdigkeit des Nationalparks und des Naturschutzes aufs Spiel.“

Gutachtal
GUTACH | HORNBERG | LAUTERBACH

Erleben Sie über 20 Ausflugsziele
in der Heimat des weltberühmten Bollenhutes!

- Schwarzwaldbahn mit Viadukt
- Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof
- Rodelbahn
- Park mit allen Sinnen
- Duravit Design Center
- Freilichtbühne
- Freibad
- Landschaftsschutzgebiet
- Erlebnispfade: Yoga-Natur-Pfad, Hornberger-Schießen-Weg und Genießerpfad „Gutacher Tälerteig“

Gutach Tel.: 07833/938850 | Hornberg Tel.: 07833/79344 | Lauterbach Tel.: 07422/9497-30

MITTEN IM SCHWARZWALD

Winterfreunden

LANDKREIS
RASTATT



Aktivitäten und Veranstaltungen in der Winter- und Weihnachtszeit genießen

Langlauf, Ski Alpin, Snowboarden, Schneeschuhwandern und Rodeln – das und vieles mehr können Wintersportbegeisterte im Landkreis Rastatt in einer naturbelassenen Landschaft erleben. Das Skigebiet Murgtal/Bühlertal bietet mit zahlreichen Skiliften und Loipen ideale Voraussetzungen für Skifahrer und Langläufer. Schwerpunkte dabei sind die Schwarzwaldhochstraße zwischen Sand und Unterstmatt sowie der Kaltenbronn bei Gernsbach. Sowohl Anfänger wie auch geübte Wintersportler finden hier das richtige Angebot.

Wer lieber zu Fuß unterwegs ist, kann die Winterlandschaft der Region auf einem der zahlreichen Schneeschuh- oder Winterwanderwege erkunden. Wer unter fachmännischer Führung losgehen will, hat die Möglichkeit, an einer geführten Schneeschuhwanderung teilzunehmen. Rodelspaß für die ganze Familie bieten die vier Rodelhänge in Herrenwies, am Mehliskopf, auf dem Kaltenbronn und am Bühlertallift Hundseck.

Ein ganz besonderes Highlight ist die Kunsteisbahn Wiedenfels zwischen Bühlertal und der Schwarzwaldhochstraße, die einzige Freiluft-Eisbahn im nördlichen Schwarzwald. Ob Schlittschuhlaufen, Eishockey oder Eisstockschießen im überdachten Bereich – die angebotenen Aktivitäten sind abwechslungsreich. Wer den Adrenalin-Kick liebt, kann hier auch mit einem Eiskart über das Eis schlittern. Diese europaweit einzigartige Attraktion erfreut sich immer größerer Beliebtheit.

Ab Ende November verleihen die Weihnachts- und Adventsmärkte den Plätzen und Straßen der Städte im Landkreis Rastatt ein ganz besonderes Flair. Der Bühler Adventsmarkt (25.11. – 18.12.2016), der Adventsmarkt in Gaggenau (25.11. – 11.12.2016) sowie die Weihnachtsmärkte in der Gernsbacher Altstadt (09. – 11.12.2016) und in Rastatt (25.11. – 21.12.2016) und viele kleinere Märkte bieten zahlreiche Angebote für die ganze Familie. Gastronomen, Vereine, Institutionen oder Kunsthandwerker präsentieren ihr Angebot und laden zum Verweilen bei einem Glas Glühwein oder Punsch ein. Erstmals findet im Ehrenhof der Barockresidenz Rastatt außerdem ein stimmungsvoller Markt mit kulinarischen Köstlichkeiten und ausgesuchten Kunsthandwerkern vor der beleuchtenden Schlossfassade statt (3. und 4. Adventswochenende, Donnerstag – Sonntag).

Noch eine Winterattraktion findet sich am Eingang des Murgtals: Am ersten Adventssonntag eröffnet das Unimog-Museum seine Ausstellung „Vom Orientexpress zum Unimog“ über die Anfänge des Automobilbaus in der Region, der auf eine mittlerweile 122-jährige Geschichte zurückblicken kann.

Weitere Informationen zu den Wintersportangeboten:
www.tourismus.landkreis-rastatt.de

Zeit.Gemeinsam.Erleben.
im besten Freizeitpark der Welt

Halloween im Europa-Park

Magische Winterwelt

Traumhafte Übernachtungen

Europa-Park Golfclub Breisgau

- **NEU:** Irland – die neue „Welt der Kinder“
- **13 Achterbahnen und 5 Wasserattraktionen**
- **Über 100 Attraktionen und Shows**
- **Traumhafte Übernachtungen**

www.europapark.de

Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V.

Mitglied werden! Und den Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V. bei seiner Arbeit unterstützen.
Anmelden unter: www.vereinsmitglied-werden.de



Mitgliederversammlung in Baiersbronn am 11.05.2016. Der Vorstand von links nach rechts: Martin Ehrlinger (Offenburg), Silke Bohrmann (Linkenheim-Hochstetten), Luis Scheuermann (Karlsruhe), Christian Köppel (Gaggenau), Karl-Ernst Rothfuß (Baiersbronn), Thomas Fritz (Forbach), Hubertus Welt (Bad Wildbad), Jochen Rothfuß (Baiersbronn), Markus Pagel (Horb).



Besuch einer Delegation von Nationalparkfreunden aus Mazedonien, die im Projektgebiet Shar Planina an der Errichtung eines Nationalparks arbeiten. Mit Unterstützung der EuroNatur Stiftung (Thies Geertz) fand ein Erfahrungsaustausch mit dem Freundeskreis statt (Wilder See, 10.10.2015).



Sektion Freudenstadt: Infostand auf der Bürgermesse in Freudenstadt am 19.06.2016.



Das Tipi-Zelt am Ruhestein - vom Freundeskreis gespendet - ist einer unserer Beiträge zur Förderung der Jugendarbeit im Nationalpark. Es wird regelmäßig von Kindergarten- und Schulkindern genutzt, zur Einstimmung und Vorbereitung von Führungen im Nationalpark (24.07.2016).



Ein weiteres Projekt, das vom Freundeskreis finanziell mit gefördert wird, ist das der „Young Explorers“. Dies sind Gruppen von jungen Leuten, die ausgebildet werden, um als Botschafter an Schulen die Idee und die Ziele des Nationalparks zu verbreiten.



Sektion Murgtal: Infostand auf den Schwarzwaldtagen am Unimog-Museum in Gaggenau am 02.07.2016.



Sektion Murgtal: Infostand auf der Gesundheitsmesse im Kurpark Bad Rotenfels am 26.06.2016.

FREUNDKREIS NATIONALPARK SCHWARZWALD E.V.

Herausgeber des Nationalpark Schwarzwald Magazins



Der Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V. ist ein Zusammenschluss von Bürgern, Verbänden und Firmen, mit dem Ziel, die Errichtung sowie die Arbeit des Nationalparks Schwarzwald zu unterstützen. Dies umfasst die

Aufgabenbereiche Naturschutz, naturpädagogische Bildung, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, Erholung sowie Forschung und Dokumentation.

Darüber hinaus unterstützt der Freundeskreis durch sein Mitwirken im Nationalparkbeirat die Verwaltung in fachlichen Fragen. Dies umfasst die Integration des Nationalparks innerhalb der Naturparkregion sowie der benachbarten Landkreise. Hierdurch soll das Bewusstsein der Bevölkerung über den Nutzen des Nationalparks für die Region gestärkt und Identifikation hergestellt werden.

- **Gegründet:** Dezember 2011 (Darmstädter Hütte)
- **Sitz:** Baiersbronn (die Geschäftsstelle wird ehrenamtlich betreut)
- **Adresse:** Bergerweg 65, 72270 Baiersbronn
- **Mitglieder:** rund 900

Untergliedert in 8 Sektionen

- Baden-Baden
- Baiersbronn
- Freudenstadt
- Kaltenbronn
- Mittleres und Oberes Kinzigtal
- Murgtal
- Ortenau (Bühl-Bühlertal, Acher- und Sasbachtal, Oppenau-Renchtal)
- Südbaden

Geschäftsführender Vorstand

- Christian Köppel, Dr. (Gaggenau)
- Hubertus Welt (Bad Wildbad)
- Jochen Rothfuß (Baiersbronn)
- Thomas Fritz (Forbach)

Kassierer

- Karl-Ernst Rothfuß (Baiersbronn)

Beisitzer

- Achim König, Prof. Dr. (Freiburg)
- Friederike Schneider (Baiersbronn)
- Luis Scheuermann (Karlsruhe)
- Manfred Beck (Bühlertal)
- Manfred Senk (Bad Herrenalb)
- Markus Pagel (Horb)
- Martin Ehrlinger (Offenburg)
- Martin Klatt (Bühl)
- Martin Rebbe (Oberwolfach)
- Silke Bohrmann (Linkenheim-Hochstetten)
- Thomas Faißt (Baiersbronn)

Kommunikation

E-Mail: info@pro-nationalpark-schwarzwald.de
 Internet: <https://pro-nationalpark-schwarzwald.de/>
 Facebook: www.facebook.com/pro.nationalpark.schwarzwald
 Twitter: https://twitter.com/NP_Schwarzwald
 Pinterest: <https://de.pinterest.com/fnationalpark/>
 Nationalpark Schwarzwald Magazin: 2 x jährlich, Auflage 200.000

Ja, ich will Mitglied werden ...

... und den gemeinnützigen Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V. bei seiner Arbeit unterstützen. Der Mitgliedsbeitrag sowie alle Spenden sind von der Steuer abzugsfähig. www.vereinsmitglied-werden.de

- Mitgliedsbeitrag: 12 € im Jahr
- Familienmitgliedschaft: 25 € im Jahr
- Verbände und Firmen: 25 € im Jahr

Spendenkonto

Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V.
 Volksbank Baiersbronn
 IBAN: DE09642613630004094018



BUCHTIPP



Nationalpark Schwarzwald (Klaus Echle & Joachim Wimmer)

Der Nationalpark: Ein Ort, an dem man zur Ruhe kommen und die Natur in ihrer Einzigartigkeit und Vielfalt erleben kann. Davon erzählen die beeindruckenden Aufnahmen von Klaus Echle und Joachim Wimmer. In ihrem Band porträtieren die beiden Fotografen Wälder, Grinden, Moore, Felsregionen sowie Seen und Bäche des Nationalparks und ihre tierischen Bewohner in modernen und zuweilen abstrakten Bildern. So folgt man Sperrlingskauz, Auerhuhn, Kreuzotter oder Feuersalamander durch alle Tages- und Jahreszeiten. Die Besonderheiten der unterschiedlichen Landschaftstypen und ihrer heimischen Tiere werden in kenntnisreichen Texten erläutert.

Klaus Echle wurde 1964 im Schwarzwald geboren. Der studierte Förster blieb als Naturfotograf seiner Heimat treu. Seine Bilder wurden vielfach ausgezeichnet, u. a. beim Wettbewerb "Wildlife Photographer of the Year". Echle war mehrfach Europäischer Naturfotograf des Jahres.

Gebunden, 160 Seiten, mit 150 farbigen Abbildungen
 Knesebeck Verlag, ISBN 978-3-86873-935-0

Joachim Wimmer zog es schon als Kind in die Natur. Während seines Studiums als Umweltingenieur begann er als Naturfotograf zu arbeiten und ist anerkanntes Mitglied in der Gesellschaft deutscher Naturfotografen. Seine Arbeiten wurden mit vielen Preisen ausgezeichnet.

Preis: 29,95 €



Wo Wildnis entsteht: Der Bannwald Zweribach im Schwarzwald (Wolf Hockenjos)

Die Entstehung von Wildnis ist ein faszinierender Vorgang. Wo Wald nicht mehr genutzt und gepflegt wird, geht Kulturlandschaft verloren, Pflanzen und Tiere verlieren den vom Menschen geschaffenen Lebensraum. Andererseits entstehen Nischen für viele Rote-Liste-Arten, die auf Alterung und Zerfall im Ökosystem, auf Wildnis angewiesen sind. Die Rückverwilderung in einen „Urwald aus zweiter Hand“, wie sie sich im Zweribach-Tal seit sechs Jahrzehnten mit zunehmender Dynamik vollzieht, hat Wolf Hockenjos in eindrucksvollen Bildsequenzen und Zeitreihen dokumentiert. Sein Buch ist ein sehr persönliches Plädoyer für das Zulassen von Waldwildnis und eine Hommage an seinen Vater Fritz Hockenjos, der den Anstoß für diesen ersten Bannwald Badens gab.

Wolf Hockenjos, geboren 1940, ist in St. Märgen aufgewachsen und hat in Freiburg Forstwissenschaft studiert. Er ist passionierter Fotograf und Autor mehrerer Bildtextbände. Sein Leib- und Magen-Revier ist das Bannwald- und Naturschutzgebiet Zweribach.

Gebunden, 160 Seiten
 Der Kleine Buch Verlag, ISBN 978-3-7650-8413-3

Preis: 34,90 €

Machen Sie mit!

Gewinnen Sie eines der beiden prächtig illustrierten und informativen Bücher. Schicken Sie uns einfach bis zum 31. Oktober 2016 eine E-Mail an: info@pro-nationalpark-schwarzwald.de mit dem entsprechenden Buchtitel im Betreff – und vergessen Sie auch nicht, uns Ihre Adresse mitzuteilen. Wir verlosen jeweils ein Exemplar der vorgestellten Bücher unter allen Einsendern. Viel Glück! Ihr Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V.

Pro Teilnehmer ist nur ein Gewinn möglich. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Gewinnansprüche sind nicht auf andere Personen übertragbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Zuflucht
 GAST SEIN AUF DER HÖHE

Hotel Stuben Konferenz Feiern Sport

ZUFLUCHT

72250 Freudenstadt-Zuflucht · Tel. 07804/912-560 · www.hotel-zuflucht.de

WILDROMANTISCHES MURGTAL

Die Murgleiter - Premiumwandern auf 111km

5 oder 7 Tage ab 259,- €

Ferienregion „Im Tal der Murg“
 Tel: 0 72 25 / 9 82-1 60
info@murgtal.org · www.murgtal.org

IM TAL DER MURGTAL

Die Aktivregion am Fuß des Nationalpark

SCHWARZWALD
 herz erfrischend echt.

Wo die wilden Wasser sind

Sie lassen sich nicht auf nur einen Lieblingsplatz festlegen. Sieben Juniorranger sind sich ziemlich einig, wo es am schönsten ist: am Wasser.

Obwohl noch jung an Jahren, sind sie schon alte Hasen. Denn Rana (12), Rike (11), Frederik (10) und Björn (13) sind schon von Anfang an dabei, als die Gruppe der Juniorranger vor über fünf Jahren gegründet wurde - noch vor dem Nationalpark selbst. Tom (11), Finn (10) und Linus (9) gehören auch schon seit vier Jahren zum mittlerweile 115-köpfigen Team. So sind sie schon weit herumgekommen im Nationalpark und haben viel darüber gelernt, was es hier für Tiere, Pflanzen und Landschaften gibt. Sie wissen übers Ökosystem Bescheid, haben den Wechsel der Jahreszeiten und die damit zusammenhängenden Veränderungen in der Natur über Jahre aus nächster Nähe beobachten können, haben „Expertenwissen“ erworben und kennen sich in vielen Gebieten aus.

Doch wo gefällt es ihnen am besten? Sieben Köpfe - eine Meinung: Es gibt zwei Lieblingsplätze.

„Ich mag die Allerheiligen-Wasserfälle am liebsten“, sagt Tom, „weil ich Wasserfälle überhaupt sehr gerne mag. Und ich finde die Aussicht dort so toll.“ Das sieht auch Rana so. „Von der Engelskanzel aus kann man an der Felswand gegenüber beobachten, wie die Wanderfalken brüten“, schwärmt sie. „Auch die Klosterruine ist sehr schön.“ „Ja, die Falken zu beobachten ist toll“, pflichtet ihr Linus bei. „Das ist ein toller Aussichtspunkt, wo man über alle Berge sieht.“ Auch Frederik ist „Allerheiligen-Fan“.

„Mir gefällt eigentlich der ganze Nationalpark, aber besonders der Wilde See - und eigentlich auch die Allerheiligen-Wasserfälle“, überlegt Rike. „Ich mag eben Seen. Der Wilde See ist der einzige im Nationalpark, den ich bis jetzt kenne.“ „Es gibt noch zwei andere, da müssen wir mal hin“, wirft der ‚große‘ Ranger Charly Ebel ein, der die Juniorranger zusammen mit seiner Kollegin Kerstin Musso betreut. Rike fährt fort: „Um den Wilden See herum ist so ein schönes Gebiet: ein alter Wald mit großen, dicken Bäumen, auch umgestürzten. Auch das Ried außen rum gefällt mir und dass man so schön vom Ruhstein da runterwandern kann.“ Björn und Finn mögen - neben den Allerheiligen-Wasserfällen - den Wilden See auch sehr gern.

Und überraschen mit einer Begründung, die man eher von Erwachsenen erwarten würde: „Da ist es so schön ruhig.“ Zuerst haben einige nur den einen Lieblingsplatz genannt - Allerheiligen oder Wilder See. Doch am Ende sind sich alle einig: Es ist an beiden Orten gleich schön. Wie nicht anders zu erwarten fühlen sich die Mädchen und Jungen aber auch anderswo wohl. So sind sie schon zweimal losgezogen, auf der Hahnenbrunnenwiese im ‚Hotel der 1.000 Sterne‘ unter freiem Himmel zu übernachten. Sie haben gegrillt, Stockbrot gebacken und eine Siebenschläferfamilie aus einem Haus gerettet, um sie dann wieder im Freien auszusetzen. „Wir könnten ja auch mal im Schnee übernachten“, meint Finn. ◆





Den Schwarzwald neu erleben

42 km Naturerlebnis pur · Premiumweg

Gernsbacher Runde

Atemberaubende Aussichten
Felsformationen · schmale Pfade
Heuhüttental · Schloss Eberstein
Wanderpauschale
3 Ü/F im DZ ab 135 Euro




AUSGEZEICHNETER
WANDERORT

Touristinfo Gernsbach · Igelbachstr. 11 · 76593 Gernsbach · www.gernsbacher-runde.de

Wahrzeichen des Schwarzwalds: das Auerhuhn

Auerhuhn

Das Auerhuhn ist einer der größten Hühnervögel Europas – und doch bekommt man das scheue Tier fast nie zu Gesicht. Ein Besuch im Auerhuhnwald.

PLOPPKLICKKLICK *SSSSSSST* – so klingen die Lockrufe des Auerhahns, des männlichen Auerhuhns (lat.: Tetrao urogallus). Mit stolzgeschwellter, grün-blau schillernder Brust, der charakteristischen roten Sichel über dem Auge und fächerförmig aufgestellten, schwarzen Schwanzfedern stakt der stolze Auerhahn über den Balzplatz und gibt unermüdlich Geräusche von sich, die für menschliche Ohren am ehesten nach knallenden Sektkorken und dem Schleifen einer Sense klingen. Jedes Jahr zwischen März und April geht es für die imposanten Vögel nur um eines: Um die Suche nach der richtigen Auerhenne, die dann mit der folgenden

Ablage von im Schnitt acht Eiern und der Kükenaufzucht die neue Generation von Auerhühnern ins Leben schickt.

Ein Leben, das lange nicht mehr so auerhuhngeeignet ist, wie es mal war. Denn die größten Feinde des Auerhuhns sind nicht Fuchs, Marder oder Wildkatze, die sowohl Jung- als auch Altvögeln gefährlich werden können. Weitaus größere Bedrohungen sind die Zersiedelung der Landschaft, Veränderungen in der Waldnutzung und die

Störung durch Wanderer, Ski- und Radfahrer oder andere Waldgänger. Denn wenn das Auerhuhn eines nicht verträgt, dann ist es Stress. Im Frühjahr verhindern Störungen die Balz, sodass weniger Jungtiere schlüpfen – und im Winter bedeutet jede Störung eine Gefahr für das schiere Überleben, da die Tiere mangels kräftiger Nahrung „auf Sparflamme“ laufen.

So leben heute im Schwarzwald nur noch ungefähr 500 Tiere auf rund 50.000 Hektar. Und diese schon recht überschaubare Population ist noch die größte in Deutschland. Damit hat es das Auerhuhn auf die Rote Liste der vom Aussterben gefährdeten Arten geschafft. Dabei wird seit einigen Jahren viel in den Schutz des Tieres investiert – schließlich gilt es als „Leitart“ für den Artenschutz im Waldgebirge. Hier, auf 700 bis 2.000 Metern über Meereshöhe, im kargen, kühlen Bergwald der Mittelgebirge, dient der Schutz des Auerhuhns auch dem Erhalt typischer Pilze und Pflanzen, was wiederum für weitere Tiere überlebenswichtig ist. Dreizehenspecht, Sperlingskauz oder Kreuzotter – sie alle teilen mit dem Auerhuhn und seinen sehr speziellen Vorlieben ihre Lebensgrundlage.

Ideal für das Auerhuhn sind naturnahe Wälder mit Jungwuchs, Wurzelteller umgestürzter Bäume für Sandbäder und hohe Bäume mit stabilen Ästen und guter Sicht als Schlafplatz. Und ganz wichtig: lichte Stellen, auf denen Heidelbeeren, späte Himbeeren und Preiselbeeren gedeihen können, die Leibspeise des etwa ganggroßen Vogels. In den Sommermonaten schlagen sich Auerhühner damit die Bäuche voll: Rund zwei Kilo Beeren verdrückt ein ausgewachsener, bis zu fünf Kilo schwerer Auerhahn – pro Tag! Aber auch Blätter, junge Triebe und Blüten sind willkommene Nahrung. Die nur rund zweieinhalb Kilo schweren Auerhennen suchen das lichte Unterholz zudem für die schwierige Phase der Kükenaufzucht auf – hier im Licht- und Schattenspiel werden die gut getarnten, rindenartig gefärbten Hennen mit den ebenso unscheinbaren Küken nur schwer entdeckt. Zudem dienen die auf den Sträuchern lebenden Insekten als proteinreiche Nahrung.

Im Winter begnügen sich die Tiere mit Kiefern- und Fichtennadeln – eine einzigartige Überlebensstrategie. Und nur möglich, da Auerhühner einen sogenannten Muskelmagen besitzen, in denen verschluckte Steinchen die Nadeln zerreiben und somit überhaupt erst verdaulich machen. Hilfreich beim Überleben im Winter sind auch die ausgesprochen großen und pelzig-dicht befiederten Füße des Vogels. Auerhühner gehören zu den sogenannten Raufußhühnern und können im Schnee wie auf Schneeschuhen laufen, denn im Winter bilden sie zusätzliche Hornstifte seitlich der Zehen aus. Trotz des kargen Lebens können Auerhühner durch diese speziellen Anpassungen mindestens zehn Jahre alt werden, einige Tiere werden von Beobachtern weit älter geschätzt. Faszinierende Tiere, die vor allem eines brauchen: dass wir sie möglichst in Ruhe lassen. ◆



Henne



Küken



i Aktionsplan Auerhuhn

Im Jahre 2008 wurde für den Schwarzwald ein Aktionsplan beschlossen, der bis ins Jahr 2033 Gültigkeit hat. Oberstes Ziel ist der Erhalt einer überlebensfähigen Auerhuhnpopulation im Schwarzwald. Dazu gehören auch die Ausdehnung der vom Auerhuhn besiedelten Flächen und die Verbindung der inselartigen Lebensräume im Schwarzwald. Für den Erfolg ist die Zusammenarbeit von Waldbau, Tourismus, Jagd und Raumplanung notwendig, begleitet werden die Maßnahmen durch Forschung, Erfolgskontrolle und Öffentlichkeitsarbeit.

- denkmalgeschützte historische Altstadt, 9.200 Einwohner
- Werkrealschule, Gymnasium, Ganztagsbetreuung in Kindergärten und Schulen, Seniorenwohnanlage, Alten- und Pflegeheime
- über 80 Vereine, Tennishallen, Squash, Trimm-Dich-, Wander- und Weinlehrpfade, Abenteuerwald (Hochseilklettergarten), Nordic Walking Park, Fitness-Center und vieles mehr...
- starker und vielseitiger Einzelhandel, ausgezeichnete Gastronomie; über 400 Übernachtungsmöglichkeiten
- Ärzte, Apotheken, Banken, Rechtsanwälte sowie Amtsgericht und Notariat am Ort
- insgesamt rund 50 ha Gewerbeflächen, breite Palette von Gewerbe- und Industriebetrieben neben landwirtschaftlichen Betrieben wie Obst- und Weinbau

»Perle im Breisgau«
liegt 25 km nördlich von Freiburg am Fuße des Schwarzwaldes.

kenzingen hat's...

Verfügbare Gewerbe-/Industrieflächen: 180.000 qm
Neues Industrie- und Gewerbegebiet in unmittelbarer Nähe zur Autobahn. Grundstücke **frei einteilbar.**

Stadtverwaltung Kenzingen
Hauptstraße 15 79341 Kenzingen
Tel. 07644 9000 Fax 07644 900160
post@kenzingen.de www.kenzingen.de

„Nationalpark bringt Power in die Region“

Vor rund einem Jahr wurde die „Nationalparkregion Schwarzwald“ gegründet – das Bündnis kümmert sich unter anderem um Entwicklung und Koordination des Tourismus rund um das Großschutzgebiet. Ein Gespräch mit Patrick Schreib, Sprecher und Geschäftsführer der Nationalparkregion.

Herr Schreib, wie ist die Arbeit der Nationalparkregion im ersten Jahr angelaufen?

Patrick Schreib: Sehr gut. Die Nationalparkregion ist ja keine Neukonstruktion, sondern ging aus dem „Verein der Schwarzwaldhochstraße“ hervor. Wir fangen also nicht bei null an, sondern arbeiten mit denselben bekannten Personen, Institutionen und Organisationen zusammen, nur unter einem anderen Dach. Das letzte Jahr hat aber schon gezeigt, wie viel Power der Nationalpark für die Region mitbringt und wie viele neue Projekte dadurch entstehen: Der Tierpark an der Alexanderschanze oder die bald entstehenden Besucherzentren des Nationalparks. Diesen Schwung wollen wir mit Elan und Stärke mitnehmen, um jetzt die Zukunft zu entwickeln.

Welche Rolle spielt die Region für den Nationalpark?

Schreib: Viele der neuen Projekte entstehen außerhalb der eigentlichen Nationalparkfläche und somit nicht im Zugriffsbereich der Sonderbehörde. Also braucht es hier eine Struktur, um die Entwicklungen zu steuern und abzusichern. Das leistet die Nationalparkregion. Wir kümmern uns darum, dass der Nationalpark auch bei den Menschen ankommt – und die Region aus der Aufmerksamkeit, die er mit sich bringt, Wertschöpfung generieren kann.

Welche sind aktuell die wichtigsten anstehenden Aufgaben der Nationalparkregion?

Schreib: Wir möchten möglichst schnell das Tourismuskonzept für den Nationalpark abschließen. Hier wird es Workshops geben, in denen die bisherigen Ergebnisse zusammengeführt werden. Dann bereiten wir die Marketingmaßnahmen für das nächste Jahr vor. Ebenso nachdrücklich bringen wir gemeinsam das Partnerkonzept voran, um touristische Betriebe einzubinden. Drittens begleiten wir die Entstehung der neuen Besucherzentren, die bis 2018/19 errichtet sein sollen. Zudem arbeiten wir am Informationskonzept mit, in dem festgelegt wird, wo Infostelen, Hinweisschilder und Tafeln für Besucher errichtet werden. Und letztlich läuft parallel auch noch die Entwicklung des Verkehrs- und des Wegekonzeptes.

Das Tourismuskonzept wird dieses Jahr erst abgeschlossen. Konnten Sie bereits eine Wirkung des Nationalparks auf den Tourismus in der Region ausmachen?

Schreib: Ja, wir merken hier bislang vor allem eine Zunahme im Tagestourismus. Die Touren und Wanderungen sind merklich besser besucht. Die Aufmerksamkeit ist gestiegen, und die Menschen zeigen sehr viel Interesse wegen des Nationalparks. Wir als Region müssen jetzt daran gehen, mit den Betrieben und Leistungsträgern durch gemeinsame Vermarktung eine optimale touristische Wertschöpfung zu erwirtschaften.

Welches touristische Profil möchten Sie für den Nationalpark entwickeln?

Schreib: Uns geht es um nachhaltigen Tourismus. Unser Anspruch ist, eine Exzellenzregion und Pilotregion für nachhaltige Mobilität zu werden und Standards zu setzen für alle Bereiche, die sich im Tourismus spiegeln: in ökonomischer, ökologischer und sozialer Hinsicht.

Konzentrieren Sie sich dabei auf bestimmte Zielgruppen?

Schreib: Wir haben von Anfang an gesagt, dass der Nationalpark ein Erlebnis für drei Generationen sein soll. Für alle Zielgruppen ist ein gemeinsamer Wertekanon wichtig, den wir hier optimal mit unseren Angeboten bedienen können. Um junge Menschen zu begeistern, hat die Region beispielsweise das „Young Explorers“-Camp sehr stark finanziell unterstützt.

ZUR PERSON

Patrick Schreib

41, ist gelernter Koch und diplomierter Betriebswirt. Seit Ende 2008 ist er Tourismusdirektor von Baiersbronn. Ehrenamtlich ist er als Geschäftsführer der Nationalparkregion sowie der Schwarzwald Plus GmbH tätig.

Das Projekt bietet jungen Menschen die Gelegenheit, den Nationalpark zu erkunden, Gleichgesinnte kennen zu lernen, sich zum Beispiel im Bereich Fotografie und Film weiterzubilden und den Naturschutzgedanken auf ihren weiteren Lebensweg mitzunehmen.

Letzte Frage: Wie würden Sie eine Woche Urlaub in der Nationalpark-Region verbringen?

Schreib: Es gibt so viel zu erleben, deshalb wäre meine Devise: von allem ein bisschen. Zuvorderst natürlich die Natur aktiv erleben, auf Wanderungen und per Mountainbike. Mein zweiter Schwerpunkt läge auf der Kultur, beispielsweise eine Besichtigung der Klostersruine Allerheiligen und ein Museumsbesuch. Nicht fehlen darf der Genuss von gutem Essen und Trinken. Auch die Unterkunft spielt natürlich eine zentrale Rolle. Mit Familie fiele meine Wahl hier entweder auf eine schöne Ferienwohnung oder eines unserer vielen hochwertigen Hotels – vermutlich eines mit Schwimmbad. Grundsätzlich kann ich empfehlen, für den Urlaub in der Region unsere Schwarzwald-Plus-Karte zu nutzen. Sie fasst die besten Highlights zusammen. Vom Back-Kurs für eine echte Schwarzwälder Kirschtorte bis zum Festspielhaus Baden-Baden. ◆



**Karten gibt es viele, aber es gibt nur eine...
...die Amtliche!**

Hier gibt's
was auf die
Ohren

die **neue**
welle
Der beste Musikmix
aus 4 Jahrzehnten

DAS RANGER-RADIO



Das Nationalpark Schwarzwald Magazin geht online - hörbar begleitet vom Radiosender „die neue welle“. Das Ranger Radio des Online-Magazins beleuchtet die wichtigsten Themen rund um den Nationalpark, die Region und den ganzen Schwarzwald. Egal ob Führungen, die spannende Tierwelt, Themen aus der Politik oder Events. Bei uns erfahren Sie es und bleiben dadurch immer auf dem neusten Stand. Der Lotharpfad und die Forschung im Nationalpark werden genauso Thema sein, wie der Neubau des Besucherzentrums auf dem Ruhestein.

Wer steckt hinter dem Ranger-Radio? Das Ranger-Radio ist ein Gemeinschaftsprojekt des Freundeskreises Nationalpark Schwarzwald und des Radiosenders „die neue welle“. Betreut wird es von den Redakteuren Lisa Kaiser und Dennis Pyzik. Lisa Kaiser wird dabei die Stimme sein, die Sie hören, wenn Sie das Ranger-Radio einschalten. Dennis Pyzik ist für Sie im Nationalpark unterwegs und wird sich auf die Suche nach den spannendsten Themen machen.

Besuchen Sie uns online:
www.nationalpark-schwarzwald.org



Familie Fahrner

Entdecken Sie unsere Stationen entlang der Schwarzwaldhochstraße

Baden-Baden
B500
Tor zur badischen Weinregion

- 930m über Normalnull
- Ski-, Snowboardschule und Verleih
- Schneeschuhführung und Verleih
- Drei Abfahrten, Flutlicht, Schirmbar
- Pisteninfo ☎ +49 7226/29 6
- Skilift ☎ +49 7226/91 99 60
- www.unterstmatt.de
- Geöffnet: Wintersaison

15 km

Unterstmatt Fahrner's Skizirkus

- 1025m über dem Alltag
- Wohnen auf dem Gipfel
- Tägliche Fitness- und Entspannungsprogramme
- Bergspa, Hamam, Pool (innen & außen)
- Kulinarische Erlebnisse
- Basenfasten- die wacker Methode®
- ☎ +49 7449/92 0-0
- Email: info@schliffkopf.de
- www.schliffkopf.de
- Ganzjährig geöffnet

Nationalparkzentrum Ruhestein

Schwarzwälder Kirsch Torte

11 km

Nationalpark-Hotel Schliffkopf HOTEL · RESTAURANT

- 930m über Normalnull
- Jeden ersten Freitag im Monat: Hüttenabend mit Musik
- Durchgehend warme Küche mit regionalen Spezialitäten
- Panoramaterrasse
- Für private Feierlichkeiten buchbar
- ☎ +49 7442/12 11 60
- Email: info@kniebushuette.de
- www.kniebushuette.de
- Ganzjährig geöffnet

Lotharpfad

11 km

Kniebushütte

B28

B28

Freudenstadt

Familie Fahrner | Nationalpark-Hotel Schliffkopf | Schwarzwaldhochstraße 1 | 72270 Baiersbronn/Schliffkopf
T +49 74 49 92 00 | F +49 744 99 20 199
info@schliffkopf.de | www.schliffkopf.de

Ein maßgeschneidertes Urlaubserlebnis am Nationalpark Schwarzwald

Baiersbronn

[Entdeckerurlaub für Groß und Klein]

Dieses Pauschalangebot lässt nicht nur Kinderherzen höher schlagen:

- 7 Übernachtungen in einer Ferienwohnung
- Entdeckungsmappe mit zahlreichen Infos für noch mehr Spaß
- kostenlose Teilnahme der Kinder am Kreativ-Programm
- Familieneintritt in die Glashütte Buhlach inkl. Führung (im Winter Eintritt ins Panoramabad Freudenstadt)
- Familieneintritt ins Hauff Märchenmuseum
- 2 Tage GPS-Geräte-Verleih
- Kinder-Erlebnis-Pass für jedes Kind
- 1 Floßbausatz für jedes Kind
- 1 Murgel-Eisbecher im Seidenthof für jedes Kind
- 1 Murgel-Trinkbecher mit 10 Füllungen für jedes Kind
- 1 Familieneintritt ins Naturerlebnis Reichenbachtal mit Minigolf (im Winter in die Eislaufhalle Baiersbronn)
- Schwarzwald KONUS Gästekarte

Pauschalpreis: 599,- €
für 2 Erwachsene und 2 Kinder bis 16 Jahre
(Aufpreis für jedes weitere Kind nur 50,-€)



Baiersbronn Touristik | Rosenplatz 3 | DE-72270 Baiersbronn | Telefon +49 74 42 84 14-0
info@baiersbronn.de | www.baiersbronn.de

Mehr Schwarzwald gibt's nirgends!





Freitag, 09. September

#Abenteuer Schwarzwald: Reise durch die vier Jahreszeiten im Nationalpark Schwarzwald

Mit Beginn der Vier-Jahreszeiten-Produktion im Mai 2014 entstanden über einen Zeitraum von 18 Monaten fünf Kurzfilme und eine Fotoserie über den Nationalpark. Der Freiburger Fotograf David Lohmüller sowie der Filmmacher Simon Straetker sind die beiden Initiatoren. Sie berichten über die Entstehung der Filme rund um das Team von „Abenteuer Schwarzwald“ und von den besonderen Erlebnissen im Park. Dabei zeigen sie eine Auswahl der schönsten Bilder und den Gesamtfilm. Mit dabei sind Teilnehmer des Young Explorer Program, die als Jugendbotschafter im Nationalpark ausgebildet wurden.

Treffpunkt: Nationalparkzentrum Ruhestein
Dauer: ab 19 Uhr
Kosten: 3,- Euro Unkostenbeitrag
Teilnehmer: alle Interessierten
Anmeldung: erforderlich
Telefon: +49 7449 92998-444
E-Mail: veranstaltung@nlp.bwl.de

TERMINE

Im Folgenden finden Sie eine Auswahl spannender und informativer Termine im Nationalpark Schwarzwald. Diese und viele weitere Veranstaltungen sowie nützliche Informationen finden Sie im Jahresprogrammheft.

Das Heft gibt es als PDF zum Download auf: www.schwarzwald-nationalpark.de



Freitag, 23. September, 30. September, 07. Oktober, 14. Oktober

Das Röhren der Rothirsche

Rothirsche sind die größten frei lebenden Säugetiere in Mitteleuropa. Im Nordschwarzwald leben mehrere Tausend davon. Es gibt dennoch viele Besucher, die noch nie einen Rothirsch gesehen haben und auch deren Spuren kaum kennen. Bei einem Spaziergang vom Ruhestein über den Seekopf erfahren Sie allerlei Spannendes über diese faszinierende Tierart und können mit etwas Glück auch Hirsche hören. Ihr Röhren ist in der Brunftzeit weithin vernehmbar. Besondere Hinweise: Bitte Taschenlampen mitbringen, warme Kleidung und gutes Schuhwerk anziehen!

Treffpunkt: Nationalparkzentrum Ruhestein
Dauer: 18 bis 20 Uhr (im September)
Dauer: 17 bis 19 Uhr (im Oktober)
Teilnehmer: alle Interessierten ab 10 Jahren
Anmeldung: erforderlich, max. 15 Personen
Telefon: +49 7449 92998-444
E-Mail: veranstaltung@nlp.bwl.de



Mittwoch, 28. September

Barrierefrei durch das Tonbachtal

Entlang an Bächen und Wiesen führt diese barrierefreie Tour in den Wald, der immer wilder und ursprünglicher wird, je weiter es in die Höhe geht. Die Bachgeräusche sind ein steter Begleiter. Im Wildtiergehege lassen sich Rothirsche in ihrem natürlichen Lebensraum beobachten. Das Tonbachtal ist auch ein geschichtsträchtiges Tal. Die Gruppe lernt zum Beispiel, wie das Sammeln von Harz funktionierte.

Besondere Hinweise: Für blinde Teilnehmende mit Assistenzperson erlebbar. Für gehörlose Teilnehmer kann ein Gebärdendolmetscher gebucht werden. Hilfsmittel für den Rollstuhl können ggf. organisiert werden.

Treffpunkt: wird bei Anmeldung bekanntgegeben
Dauer: 13.30 bis 17.30 Uhr
Teilnehmer: alle Interessierten
Anmeldung: erforderlich, max. 10 Personen
Telefon: +49 7449 92998-444
E-Mail: veranstaltung@nlp.bwl.de

Freitag, 07. Oktober

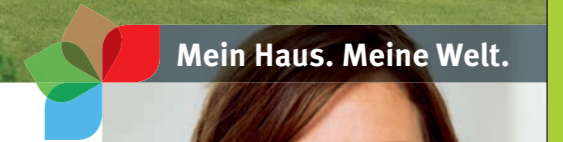
Unterwegs in der Milchstraße

Es gibt kaum etwas, das die Fantasie so anregt und gleichzeitig die Vorstellungskraft so herausfordert wie das Universum. Was ist schon bekannt über diese kleinen Lichtpunkte am Himmel? Wie heißen sie? Was ist der Unterschied zwischen Sternen und Planeten? Die Ranger des Nationalparks und die Bühler Sterngucker werden Ihnen auf einer Wanderung all diese Fragen beantworten.

Besondere Hinweise: Findet nur bei gutem Wetter statt.

Treffpunkt: Bushaltestelle Schliffkopf (B 500)
Dauer: 22:00 bis 23:30 Uhr
Teilnehmer: alle Interessierten ab 10 Jahren
Anmeldung: erforderlich, max. 30 Personen
Telefon: +49 7449 92998-444
E-Mail: veranstaltung@nlp.bwl.de
Referent: Bühler Sterngucker

Natürlich achte ich auf Nachhaltigkeit. Vor allem beim Hausbau.



Mein Haus. Meine Welt.



Verantwortung übernehmen. Für sich, die Familie, die Umwelt. Mit dem Pionier für nachhaltiges Bauen treffen Sie die richtige Wahl. Ökologisch, partnerschaftlich, fair. weberhaus.de

55
JAHRE
 nachhaltige Innovation.

WeberHaus
 Die Zukunft leben

SCHICKEN SIE UNSERE SOZIALARBEITERIN IN DIE WÜSTE!



Die Mitarbeitenden im Caritas Baby Hospital in Bethlehem sind da, wo die Kinder und Mütter sie brauchen. Ärzte, Pflegepersonal, Sozialarbeiterinnen und Mütterberaterinnen helfen dank Ihrer Spende.

Spendenkonto bei der Postbank Karlsruhe
 IBAN DE32 6601 0075 0007 9267 55

www.kinderhilfe-bethlehem.de





Sonntag, 09. Oktober

Naturpark-Markt

Frisches Obst und Gemüse der Saison, Kartoffeln, Wurst, Holzofenbrot, Käse, Eier - all das können Sie auf dem Naturpark-Markt direkt vom Bauern kaufen. Die Anbieter garantieren einen lückenlosen Herkunftsnachweis sowie Qualität und Frische. Ein Erlebnis für die ganze Familie, denn auch Spiel und Spaß für die Kinder kommen nicht zu kurz! Nirgendwo kann man so gut lernen, dass nicht alles aus dem Supermarkt kommen muss.

Treffpunkt: Parkplatz Ruhestein

Dauer: 11 bis 17 Uhr

Teilnehmer: für die ganze Familie

Samstag, 19. November

Wintermagie

Die Natur lebt es vor: Sie zieht sich in sich selbst zurück, tankt Kraft und Energie für den Neubeginn. Bei dieser Veranstaltung können Sie in die Magie dieser Jahreszeit eintauchen. Nach einem Spaziergang werden am Feuer Märchen erzählt. Gemeinsam wird Harzbalsam hergestellt und mit Kräutern geräuchert, wie es schon seit Urzeiten praktiziert wurde. Besondere Hinweise: Wir bitten darum, ein Rucksackvesper, Getränke und Sitzkissen mitzubringen und an warme Kleidung zu denken. Findet nur bei trockenem Wetter statt. Vor Ort sind keine Toiletten vorhanden.

Treffpunkt: Bushaltestelle Zwickgabel,
72270 Baiersbronn-Zwickgabel

Dauer: 15 bis 19 Uhr

Teilnehmer: alle Interessierten

Kosten: 10 Euro

Anmeldung: erforderlich, max. 15 Personen

Referenten: L. Mutschler, S. Güllert,
S. Kasper (Landschaftstherapeutinnen)

Weitere Termine

Im Jahresprogramm des Nationalparks Schwarzwald:
www.schwarzwald-nationalpark.de

NATIONALPARK-STECKBRIEF

Nationalparkfläche:	10 062 ha
Teilgebiet Nord:	2 447 ha
Teilgebiet Süd:	7 615 ha
Höhen und Tiefen:	470 bis 1 151 m über NN
Eigentum:	Land Baden-Württemberg, Stadt Baden-Baden
Gründung:	Inkrafttreten des Nationalparkgesetzes am 01.01.2014
Leitung:	Dr. Wolfgang Schlund und Dr. Thomas Waldenspuhl

Öffnungszeiten und Preise:

Infozentrum beim Ruhestein:

1. Mai – 30. September: Di – So, Feiertage 10-18 Uhr,

1. Oktober – 30. April: Di – So, Feiertage 10-17 Uhr

Geschlossen: montags, 24./25. Dezember,
31. Dezember und 1. Januar,
Karfreitag

Eintritt frei.

Anschrift:

Nationalpark Schwarzwald
Schwarzwaldhochstraße 2, 77889 Seebach
Tel. +49 7449 92998-0, Fax +49 7449 92998-499
info@nlp.bwl.de
www.schwarzwald-nationalpark.de

Bei Fragen zum Magazin wenden Sie sich bitte an den
Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V., den
Kontakt finden Sie im Impressum. Vielen Dank!



Teilnahmebedingungen für das Gewinnspiel auf Seite 27:

Teilnahmeberechtigt sind alle Kinder von 3-14 Jahren, die uns eine Geschichte oder ein Bild zu ihren Ideen von der Zukunft des Nationalparks/des Naturschutzes schicken. Das Los entscheidet. Der Gewinner wird von uns per Post benachrichtigt und in der nächsten Ausgabe des Nationalpark Schwarzwald Magazins veröffentlicht. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

IMPRESSUM

Nationalpark Magazin
Auflage 200 000 Exemplare

Herausgeber
Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V.
Bergweg 65
72270 Baiersbronn
Ansprechpartnerin: Silke Bohrmann
info@pro-nationalpark-schwarzwald.de

Produktionsleitung und Redaktion
Franziska Schick
Stefan Dangel
Christopher Wünsche
redaktion@nationalpark-schwarzwald.org

Druck
Konradin Druck GmbH
Kohlhammerstraße 1-15
70771 Leinfelden-Echterdingen

Anzeigen

Alice Beate Merk
Tel.: +49 711 90114040
E-Mail: abm@merkkom.de

Utz-Joachim Franz
Tel.: +49 711 7942711
E-Mail: uf-vertrieb@online.de

Gestaltung & Layout

Zeitwerk GmbH
Art Direction: Andreas Hölle
Ludwig-Erhard-Straße 2
76275 Ettlingen

Bildnachweise:

Titel: David Lohmüller; S. 2/3 David Lohmüller, Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V.; S. 4 Shutterstock/Andreas Zernndl, Vincent Klink; S. 6-9 Oliver Willikonsky; S. 10-13 Andreas Hölle (Grafik), Shutterstock/vir ivlev/ Andrew Rybalko/ Jollanda/ Adazhiy Dmytro/Grimgram/ alexcoolok, Jörg Ziegler; S. 14/15 Shutterstock/

Eric Isselee, Christoph Dreiser; S. 16-19 Franziska Schick, Andreas Hölle (Grafik), Shutterstock/ Andrew Rybalko, Jörg Klüber, Stefanie Gärtner; 20-22 Christopher Wünsche, Hans-Peter Matt, Shutterstock; S. 23 Andreas Hölle; S. 24 Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord; S. 25 Isabelle Göntgen, Andreas Hölle (Karli Kauz); S. 26/27 Isabelle Göntgen (Illustration), Andreas Hölle (Karli Kauz); 28/29: Patrick Zeiler; S. 30/31 OpenStreet-Map (Karte), Shutterstock/xygo_bg/Olga Danylenko/Syda Productions/ Lopolo, Patrick Zeiler; S. 32-34 Nationalpark-Hotel Schliffkopf; S. 35 Landkreis Rastatt; S. 36-39 Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V., Shutterstock/ Lev Kropotov, Knesebeck Verlag, Der Kleine Buch Verlag; S. 40/41 Charly Ebel, Stefan Dangel; S. 42/43: David Lohmüller, Walter Finkbeiner; S. 44 Patrick Schreiber; S. 46 Shutterstock/Jamesbin/ Aleksey Vanin; S. 48-50 David Lohmüller, Shutterstock/Ana Gram, Hans-Peter Matt, Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord; S. 51 Nationalpark Schwarzwald (Karte)



RAD+WANDERPARADIES

Schwarzwald und Alb

PARADIES
für Radler
und Wanderer
wo Schwarzwald und Alb
auf Donau und Neckar treffen

Mehr Infos unter
www.rad-und-wanderparadies.de



Ein Stück Schwarzwald für

Daheim 

Bei uns in Freudenstadt gibt es viel zu erleben und vor allem viel zu erschmecken!

Wäre es da nicht schön, etwas von den regionalen Gaumenfreuden mit nach Hause zu nehmen? Zum Beispiel den herzhaften Schwarzwälder Schinken, der seit Jahren nach unserem eigenen Familienrezept hergestellt wird. Mit erlesenen Gewürzen verfeinert, in unseren Backstein-Kammern mild geräuchert und an Schwarzwälder Luft gereift, ist er unser Stück „Daheim“ für Sie. Wir freuen uns, Ihnen all unsere Schwarzwälder Spezialitäten im Direktverkauf in unserem Lädle anbieten zu können.

Ihre Familie Wein

Direktverkauf ab Räucherei in unserem Lädle: Mo. - Fr. 7.30 - 18.00 Uhr und Sa. 7.30 - 13.00 Uhr
Hermann Wein GmbH & Co. KG • Schwarzwälder Genussmanufaktur
Dornstetter Str. 29 • 72250 Freudenstadt - Musbach • Telefon 07443 2450
Besuchen Sie uns auch online unter: www.schinken-wein.de